Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung: Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 32 (1910)

Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

32. Jahrgang.

Drgan für die Interessen der Krauenwelt. .

Abonnement.

Bei Franko-Buftellung per Boft Halbjährlich . . . Fr. 3. — Vierteljährlich . . . " 1. 50 , 1.50 Ausland zuzüglich Porto.

Gratis:Beilagen :

"Roch- und Haushaltungsschule" (ericheint am 1. Sonntag jeben Monats). "Für die fleine Belt" (ericheint am 3. Sonntag jeben Monats).

Redaktion und Derlaa:

Frau Glife Sonegger. Wienerbergftraße 3. "Bergfried".

Poff Langgaß. Telephon 376.

St. Gallen



Jimmer strebe zum Gangen, und kannst bu felber kein Ganges Berden, als bienendes Glieb schließ an ein Ganges bich an!

Infertionspreis:

Per einfache Petitzeile Für die Schweig: 25 Cts. das Ausland: 25 Pfg. Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe :

Die "Schweizer Frauen = Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie :

Expedition

der "Schweizer Frauen = Zeitung". Aufträge vom Plat St. Ballen nimmt auch

die Buchdruckerei Merkur entgegen.

Sonntag, 4. Dezember.

Gedicht: Bauernerbe. Aufrichtigfeit. (Fortfetung.) Der Entel.

Beimarbeit.

Bie man am besten bort.

→→≥≈ Inbalt: ><-

Bekampft die Rlatschsucht schon im Rinde. Beibliche Schupleute in Norwegen.

Sprechsaal.

Beilage:

Fortsetzung bes Sprechsaales. Reues vom Büchermartt.

Feuilleton : Urfula.

Banernerbe.

Ueber die Scholle, an der wir fo hangen, find viel liebe Menfchen gegangen, haben geackert und gefat, haben gelbes Rorn gemäht.

Satt und gebeugt ift mancher geschritten, mancher hat beimlich Sunger gelitten. fragende Augen blickten ftumm nach geahnten Bunbern fich um.

Stammlerlippen regten fich leife, ungefungen blieb bie Beife, fant wie fernes Glockengeläut in des Alltags Not und Streit.

Gure Lieder, die niebefreiten,

Dankend möcht' ich die Sand euch geben, allen, die euch ein hartes Leben nicht zu ftumpfen Anechten gemacht! Ihr gabt bem Acter heimliche Macht:

geiftern über bes Feldes Breiten und der Müdling, bedrückt und froh, laufcht versonnen: Bas klingt benn fo? . . 21. Suggenberger.

Aufrichtigkeit.

Bon Dr. Oscar Emalb. (Fortsetung.)

Die Aufrichtigkeit ift daher die erfte fozialethische Forderung, die überhaupt hervortritt, einerlei, ob es sich um einen Staat, um eine Nation oder um eine Kleinere Gruppe von Menschen, etwa blog um zwei Berfonen handelt. Je geringer die Anzahl, je größer mithin die Intimität ift, desto qualender wird gerade jeder Zug von Unaufrichtigfeit empfunden: was fonst, im Rahmen einer größeren Gefamtheit, noch als perfönliche Referve, als Schutwehr, als Notlüge betrachtet und gerechtfertigt wird, fann bort, wo es fich um bas Berhaltnis zweier Freunde, zweier Liebenden hanbelt, jum unwiderruflichen Bruche führen.

Sien diese extreme Zuspigung gibt aber zu denken. Sie klärt uns darüber auf, daß wir hier vor keinem ganz einsachen, elementaren Problem stehen. Bisher haben wir bloß seine Außenseite ins Auge gesaßt: wie die Aufrichtigfeit, wie ihr Gegenteil auf andere Menichen wirtt, was für Folgen sich an beide knüpfen. Nunmehr wollen wir auch die Innenseite kennen lernen. Wir wollen die Physiognomie des Aufrichtigen und des Unaufrichtigen genau erforschen, wir wollen in die feelischen Voraussetungen ihres Vorhabens eindringen, und mir merben uns balb bavon überzeugen, baß fie keineswegs so einheitlich und einfach sind, wie man zumeist glaubt. Wan kann aus sehr verschiedenen Urfachen unaufrichtig fein. Und mand,e von diesen Urfachen üben einen fo großen Druck aus, daß fich ihnen auch der fittlichste Mensch schwer entziehen kann.

Bunachft bebente man nämlich, bag bie Aufrichtig feit, wie übrigens die meisten komplizierten Affette, die des Hassen und Liebens vor allem, ein Phanomen ift, das nicht einen einzigen, sondern wenigstens zwei Menschen voraussetzt. Sein Entstehungsgrund ist daher tein absolut eindeutiger. Ob wir einer anderen Person gegenüber aufrichtig find, das — wir fpüren es deut-lich — hängt nicht allein von uns, fondern auch von der betreffenden Person ab. Ich erinnere zunächst daran, baß es in diesem Bunkte überhaupt bestimmte Gem-mungen gibt, die auf keinen Mangel an Offenheit und Chrlichfeit hinweisen, sondern in den Tiesen unserer Natur zu wurzeln scheinen. Insbesondere dort, wo sich dem Triebe nach Mitteilung zwar nicht Politik und schlaue Berechnung, wohl aber das Schambewußt-fein hindernd in den Weg stellt. So vertraut man seine erotischen Neigungen leichter und lieber einem gleichaltrigen Geschlechtsgenoffen als feinen Eltern an : fieht man fich aber bor diefe Notwendigfeit geftellt, dann vertraut man sich im Allgemeinen und zunächst der Mutter und nicht dem Bater an. Solche Hemmungen bestehen vornehmlich zwischen beiden Ge-schlechtern. Zweifelsohne gibt es Dinge, und es find eben die intimsten, in denen eine Frau blog dem Manne gegenüber aufrichtig ist, und umgekehrt; daneben aber gibt es Reserven, die kein Geschlecht dem andren preiss geben darf, ohne sich selber preiszugeben. Und so könnte man die meisten sozialen Beziehungen, die des Bruders zur Schwester, die des Lehrers zum Schüler, die des Untergebenen zum Borgesehten auf dasselbe Nerkmal hin prüfen und würde zu intereffanten Ergebniffen fozialpfnchologischer Art gelangen. Ergebniffe, die vornehmlich auf das heute so vielfach diskutierte Problem der Jugenderziehung einen großen Ginfluß gewinnen tonnen. Die Offenheit ist ein auf Gegenseitigkeit gegrundetes und angelegtes Prinzip. Es wird indeffen gerade um geschlechtliche und erotische Dinge von den Grziehern nicht allein ber Schleier bes Beheimniffes, sondern sogar die Atmosphäre des Unerlaubten und Sündhaften gebreitet. Wie läßt sich da erwarten, daß junge Leute ihre heimlichften Gefühle und intenfioften Triebe vertrauensvoll jenen offenbaren, die diefen Regungen kaltes Stillschweigen ober finsteren Argwohn entgegensegen? Durch Unaufrichtigkeit wird Unaufrichtigfeit gezüchtet. Die Jugend verschließt ihre Sehnsucht vor den Augen derer, die ihr so wenig Verständnis zollen, es bildet sich nach außen gleichsam eine harte Kruste tonventioneller Sittlichkeit, und unter dieser Rrufte beginnen häßliche Triebe ju muchern. Es wird heute über fezuelle Aufklärung fehr viel gesproden und geschrieben. Wie in ber Behandlung ber meisten mobernen Fragen, vermißt man auch hier ben richtigen Maßstad. Wichtiger als die feguelle Aufklärung, die zumeist die Natur besorgt, deren Wirken nicht vorgegriffen werden soll, ist die sexuelle Aufrichtigkeit. Das menschliche Empfinden, das sich nach den organischen Gesetzen des Wachstums entwickelt, soll nicht gewaltsam von der geraden, aufwärts strebenden Linie abgebogen, nicht verfrummt und vergerrt werben. Die Reugierbe eines Rindes ju weden oder ihr Nahrung ju geben, hat keinen Sinn, wenn es nicht sogar schädlich ist. Dagegen ist es im höchsten Maße geboten, die er-wachenden Triebe aufblühender Jünglinge und Mädchen zu schonen und zu respektieren und eben dadurch zu

Bleichwohl hat die Aufrichtigkeit gerade hier ihre Grenze, wie sich aus den früheren Ausführungen von selber ergibt. Ich habe zum Beispiele schon von der Burückhaltung gesprochen, die das eine Geschlecht dem andern gegenüber beobachtet und im Interesse der sitte lichen und afthetischen Rultur notwendig beobachten nuß. Man tame auch hier zu einer Fülle interessanten psychologischer Probleme, denen wir uns freilich bei dieser Gelegenheit nicht im Ginzelnen nähern können. Um feltsamsten gestaltet fich ber Kontraft und Konflikt am Weibe, in dem sich beide Motive, das der hingabe und das der schamhaften Referve so feltsam vereinigen. Bezeichnender Weise will der Mann weder auf das eine noch auf das andere verzichten. Er will, daß das Weib sich ganz verschenke, sich ganz hingebe; und zugleich erscheint ihm wieder der Gedanke uner-träglich, daß es wöllig entschleiert, restlos erkannt werden tonne. Es muß ihm rätfelhaft, geheimnisvoll, eine Sphing, ein Mysterium bleiben. Und so empfinden sich im Grunde genommen die Frauen selber; ob aus Gigenem ober unter dem Einfluffe der mannlichen Bertung, tann hier nicht entschieden werden. Es ift zweifellos nichts anderes, worauf der bedeutsame Ausspruch Kants ge-richtet ist: "Die Frau verrät ihr Geheimnis nicht." Und wenn fo oft von der widerfpruchsvollen und deshalb unfaßbaren Natur des Weibes gesprochen wird, fo durfte dies auf jene tieffte, in fein Wesen gezeichnete Begenfäglichfeit gurudgeben.

Die Referve mag daher als eine Grenze der Aufrichtigfeit betrachtet werben, fie bedeutet indeffen nicht ihre Aufhebung oder Berneinung. Wir können uns auch hier auf Kant berufen, ber die berühmte Magime aufstellte, es muffe zwar alles, mas ein Menfch fagt, wahr sein, er brauche aber nicht alles, was wahr ist, zu sagen. So kann man von jedem fordern, daß er sich in seinen Aeußerungen strenger Aufrichtigkeit besteißige, nicht aber kann ihm zur Pslicht gemacht werden, sich ber Mitwelt schrankenlos mitzuteilen. Wir werden sehen, daß die zunehmende Verfeinerung und Differenzierung ber Menschenseels immer mehr erschwert, daß hierdurch die Distanz zwischen den einzelnen Personen immer größer wird, und daß in weiterer Folge dem Phanouen der Aufrichtigkeit herbe Spannungen und Konslitte erwachsen.

Benor mir und aber mit biefen höheren und bochften Formen auseinanderfeten, wenden wir uns einigen Fallen zu. Ginen Menfchen, ber uns fchmeichelt, aber schlecht von uns fpricht, nennen wir unaufrichtig, falsch ober gar perfib. Und zwar macht es einen ge-ringen Unterschied, ob bas Lob, ob der Tadel ehrlich und ernft gemeint mar. Wer von unfrem Werte überzeugt ift, seine Ueberzeugung aber einer dritten Person zuliebe verleugnet, übt noch schlimmeren Berrat als berjenige, ber gu fchmach ift, und eine herbe Bahrheit zu sagen und deswegen auf den Augenblick unfres Berschwindens wartet. In der Falschheit liegt stets etwas, das auf uns den Gindruck der Feigheit macht. Es ift ein Mangel an Mut und Gesinnung, seiner wahren Meinung bloß dort Ausdruck zu geben, wo man ber äußeren Dedung ficher ift. Deswegen ver-wehren wir uns üble Nachrede gegen Berftorbene. Sie find nicht mehr imftande, fich zu verteidigen, und fo ift ein Angriff auf fie unmurdig, wie ieder Ungriff auf wehrlose Personen. Wehrlos ift aber auch der Abwefende. Und aus biefem Grunde hat er auf Schonung Unfpruch, und zwar mindestens auf bas gleiche Mag rücksichtsvoller Schonung, bas man ihm persönlich entgegenbringt. Man darf hart über ihn urteilen: aber bloß bann, wenn man fich nicht scheut, dies Urteil in feiner Gegenwart wortlich zu wiederholen.

(Schluß folgt.)

Der Enkel.

Gine Großvaterplauberei von Beter Rofegger.

Wenn ich vor meinem Enkerl kniee, so geschieht es nur, weil er so klein ist — angebetet dafür wird ein anderer. — Als eines Tages der große Zar und dieser Knabe um mich rangen, wer hat gesiegt? Zu Mürzzuschlag auf dem Bahnhof war ich gestanden, um mit lebhaster Rengierde den russtlichen Kaiser zu erwarten, der von der Mürzsteger Jagd zurücksuhr. So einen sehrt man in unsern Bergen nicht alle Tage. Da siel mir plöglich das Enkerl ein, das in einem Stündlein auf ein Stündlein zu erreichen war. Den Zar ließ ich Zar sein und lief dem Kinde zu. Damals war der Großherrscher noch nicht einmal durch Japaner geschwächt und ist doch das Kind fürker gewesen.

Bu Großen tommt man am beften mit Befchenten. fo auch zu Rleinen. Doch wie ich meinen Rindern nie etwas mitzubringen pflegte, so halte ich es auch mit meinen Enteln. Sie follen mir in die Augen schauen, anftatt auf die Sand, ich will den Empfangsjubel für mich haben, nicht fur meine Tafche. Daber fragt auch feines je: "Großvater, mas haft bu mir mitgebracht? Und in Ermangelung eines anderen Spielzeugs fpielen die fleinen Safra mit meiner Rafe, mit meinen Ohrläppchen, mit meinem Schnurrbart - mit meinem Bergen. Manchmal habe ich mich fchon gefragt, ob wir Erwachsenen und Alten die Rinder bismeilen nicht wie Spielzeug behandeln, anftatt wie junge, lebendige Menfchen. Recht oft von unserer Stimmung und Laune hängt es ab, wie wir zu ihnen sind, was wir mit ihnen treiben, und gar selten bedenken wir, ob das den fleinen Befen wohl auch immer gut und angemeffen fei.

Und trogdem find mir, befonders die Großeltern mit haut und haar die Beute dieser Kinder. Die Liebe jum Entel ift eine so wonnesam fuße, lumpige Liebe! Lumpig deshalb, weil es eine Liebe ohne Corge ift; benn diefe überläßt man den Eltern. Alte Leute fühlen, wie es um fie immer fühler und ftiller und einfamer wird. Aber fie durften nach Liebe, die feiner, der Liebe fennen gelernt, je wieder entbehren will. Und wenn nun im Nachsommer die zweite Ernte aufgeht, die Entelfchar, da giehen die Alten aus, um mit Lust und List noch einmal ein Stück füßer Liebe zu ergattern. Und es ist ihnen kein Mittel zu schlecht. Eltern ernft fein muffen, haben die eltern fostliche Zärtlichfeit, wo die Eltern abharten wollen, möchten fie verweichlichen. Wo die Eltern ängfilich um die Gefundheit der Rleinen forgen, tommen Die Großeltern und überladen ihnen die Magen und ersticken fie fast in übermäßig geheizten Stuben. Bo die Eltern systematische Zucht anstreben, da arbeiten die Großeltern immer daran, diese Zucht zu durch: brechen, den Kindern alle Begehren zu erwirfen, zu erlauben und hinter den Rücken der Eltern sogar Kleine Uebertretungen anzuzetteln. Alles aus Liebe zu den Enkeltindern? Nein. Bieles aus Liebe zu sich felbst. Gine Großmutter kennt kein größeres Glück auf

Gine Großmutter kennt kein größeres Glüd auf Erben, als wenn sie beim Fortgehen sieht, wie das Enkerl ihr nachweint. Ind ein Großvater weiß nichts fultigeres, als im Berein mit dem lockeren Enkel dem strengen Papa oder Lehrer einen Schabernack zu spielen. Alles, um eifersüchtig den größten Broden Liebe für

fich zu gewinnen. — Diese Gattung von Großeltern hat der Walter-Bub zu Mlück zwar noch nicht kennen gelernt, wenn nicht vielleicht ich selbst mich einmal auf einer solchen Gerzensgaunerei ertappt habe.

Sie sagen, daß ich keines vernünftigen Wortes fähig wäre, daß ich auf gang ernschafte Fragen gar keine oder nur traumhafte Antworten gebe, wenn ich beim Enkert din. Aber daß joll nur erst einer erleben! Daß Buberl, wie es den ihm trautsam gewordenen Allten mit seuchtenden Braumäuglein anschähtig, amit ruhigem Behagen, und halbsaut vor sich hin spricht: "Großvater!" Und nach einem Weilchen wieder: "Großvater!" Und nach einem Weilchen wieder: "Großvater!" Ped Ofegger-Großvater!" (Jur Unterscheidung von einem andern, dem "Senez-Großvater".) — Und wieder nach einer Vausse: "Großvater!" — Und wie er dann mit dem weichen Hände stenden den leicht und ein wenig schämt in weichen Hände freicht und mir forschend ins Gesticht lugt, fassen die Frieger-chen auch schon die Spange und zerren die Britle über die Nase herad. Und als dieser Fremdörper beseitigt ist, blickt der Kleine neuerdings mit stillem Vergnügen in mein Gesticht und sagt wieder ganz seise: "Großvater!"

— Und bei dieser Beschaulichteit hat der Junge eines Tages etwas entdectt, "Malter-Vub! — Walter-Vub!" jubelte er, denn in meinen Augen hatte er sein winziges Köpschen gesehen und erkannt.

Mun bitte ich einmal auf etliche Minuten lang alle Uhren stehen zu lassen, alle Werkstätigseit der Belt einzustellen, selbst deinem Gerzschlag zu gebieten, daß er ganz seise poche, denn was jezt ist, das ist lautere Swigkeit. Das Enkerl ist im Haupte des Großevaters drinnen, es sieht dort sich selbst mieder! Das Enkerl ist im Haupte des Großevaters drinnen, es sieht dort sich sich seiner Stugen verschleiert. Was du fein unfäglicher Hersensfeligkeit helles Wasser die alten Augen verschleiert. Was du da sühlst, wenn das Enkerl dir so treuherzig ins Auge schaut, und auf einmal sagt es lachend: "Da drinnen ist der kleine Bub!" — Das hat noch kein Lied ausgesungen. Und mit den Gedanken, die darod uns ausstellungen. Und mit den Gedanken, die darod uns ausstelligen, könnte man ein Buch süllen, und das Buch tönnte heißen: "Der seligste Augenblick", wenn nicht ein herrlicherer und tieserer Titel dafür gefunden werden sollte.

Bu einer ordnungsgemäßen Schlasenszeit hat es will, daß man ihm Lieder finge, Sprüchtein lese, Geschichten erzähle — jedoch länger als eine halbe Minute darf die Nummer nicht dauern, oder er zieht mir die Uhr aus dem Sack, um dem Ticktack zu horchen und mich zu bewegen, sie aufzumachen; oder er zert den Spielkorb herbei, damit ich ihm mit den Bausteinen einen hohen Turm daue; oder er macht mich, durchs Fenster zeigend, auf den "Bersonenlug" oder den "Güterfug" ausmertsam, der drüben an der Verglehne vorbeirauscht. Aber gleich darauf bittet er wieder: "Vom Bogel sagen" und "Vom sim Fanzi (schlimmen Franzel) sagen!"

"Aber du bift ja nicht ruhig!"

"Bom fim Fanzi fagen!" "Gut, ich will dir vom schlimmen Franzl erzählen, wenn du mir vorher ein Lied singst. Aber schön langs sam, nicht hudeln!"

Er sperrt sich eine Beile, verlangt immer mit der gleichen Gelassenheit: "Bom sim Fanzi sagen!", bis er seinen Willen durchseht. Mit Ungestüm gelänge ihm das nie, mit Beharrlichteit gelingt es ihm immer. Ich bin mit meiner Geschichte noch nicht zu Ende, so langt er schon wieder nach der Uhr oder hat etwas anderes vor.

"Aber nun finge, fleiner Bub!"

Während er fein Ovalgesichtchen nach allen Seiten hin wendet, den Ofen anschaut und mit dem Spielkorb raschelt und allerhand andere Verlegenheitse oder Zerzireuungsbewegungen macht, singt er gang korrekt nach der Volksweise:

"D Tannenbaum, o Tannenbaum, Wie grün sin beine Blätter, Ni bos zur sönen Sommerseit, Ol auch im Wint—en's schneibt—'

Das übrige ist schon wieder gehubelt, daß man nichts versteht; die lette Silbe kaum gemurmelt, bebesteht er auf seinem Schein. Das sunkelnde Räckgenwerk der Taissenuhr kann er sich nicht genug anguken und sein Fingerchen spitt sich, um die Rädchen zu berühren, und das umso angelegentlicher, je strenger es verboten sit. Allzuschnell wird das Werklein wieder geschlossen; übrigens nicht einen Augenblick der Zeit versäumt. Denn Großväter bleiben nie länger als eine Stunde. Der Kleine schleppte also seine Bilderbücher herbei, das ich ihm den Struwelpeter verlästere oder die seine Taubenfütterin belobe oder ein Liedel vorlese von dem Schneeballenwerfen oder von der Maus, der ganz steinen Naus, die plöglich mitten im Zimmer saß, mit hellen Augelein deringuste und Brosamen aufknabberte.

Gin paar Minuten solcher Kunstgenüsse und es ist die Zeichenstunde da. Der Kleine legt irgend ein zerschnittenes Papier auf, gibt mir den Bleistist in die Hand: "Großvater, Bogel machen! Hund machen! Bubi machen!" Solche Zeichnungen werden dann von ihm eigenhändig mit Korretturen versehen.

Noch allerhand erzählt dann Rosegger von dem Walter-Buben. Zum Schluß noch von einem "Herzeleid", das mir lange nachging. Bei einer munteren Valgerei auf dem Fußboden war unversespens sein Schukabsas meinem Auge etwas stark nahe gekommen. Ich stand schweigend auf, legte ein seuchtes Tuch an die Schläse, hielt es, am Tisch siend, mit der Hand seiten michts. Rucht ein Wörtchen des Vorwurses. Der Vukand ein paar Schritte hinter mir, ganz dewegungslos, die Pändchen ließ er niederhängen und schwegungslos, die Pändchen. Und auf einmal tat er einen tiesen, hörbaren Atemzug. — Dieser ties schwerzhaste Atemzug des unschweger kindes hat mir länger wehgetan, als die Beule am Auge. Wenn man mich fragte, was mein Augenlicht ist, das Aug in meinem Kopf oder diese Junge.

Heimarbeit. Gin Zweig der Beimarbeit im Kanton Bern, der

gegenwärtig viele hande beschäftigt, ju die Fabritation von Modeartifeln der Trifotage und Strickerei, und die Arbeitägelegenheit ist deshalb zur Zeit ziemlich groß, weil auch das Inland für den Konsum dieser Artifet vollends gewonnen worden ist, während früher salt ausschließtich für den Export, hauptsächlich nach ferugland und Nordomerika gescheitet werde. jun ausichtieging jur ben Export, hauptsächlich nach England und Nordamerita, gearbeitet murde. Uebrisens waren früher die feinen Tritotuniersteider das hauptsächlichte Erzeugnis dieser Art, und da besichtänteit fich die manuelle heimarbeit auf das Hatell und Annähen von feinen Spigen an diese Leibchen zu, eine augennörderische und notorisch schlecht bezahlte Arbeit. Dann aber brachte die Königan Mode eine und Annähen von seinen Spigen an viese Leichen z., eine augenmörderische und notorisch schlet bezahlte Arbeit. Dann aber brachte die Königin Mode eine willkommene Aenderung; die gestricken wolkenen Jaquettes und Mäntel sür Damen und Kinder, meist weiß, aber auch in allen übrigen Farden, kamen auf und erzeugten von diesseits und jenseits des Dzans eine Nachzuage, der die wenigen in unsern Kanton bestehenden. Fabriken trog Anschaffung neuer großer und teurer Maschinen bei weitem nicht zu genügen vermochten. Das gab nun für die Frauen der untern und auch der mittlern Beobsterungsklassen ihreral Gelegenheit zu keinem Hausverdichten, errichteten sahrikauser in Jücich z., errichteten sahr in jedem größern Dorfe und Städtzen des Emmenthals und des Oberaargaus kleine Feragereien oder Depots, welche in allen Anzeigern pändig "geübte Handersund Mäntels"Lismen" wurde zu einer förmlichen ländichen Ausstnouhrte; Bauernschafter und Arbeitersund Ungestellten-Frauen übernahmen diese Arbeiten keils von den Depots, teils von den Fadriken sein solches Faquette, das sechs kage Arbeit erfordert, werden inder ehnen von der Karteil aus das Luiammenndhen der Junuette, dus jetze Lage Arveit exportert, werden 17—8 Fr. Strickerlohn bezahlt); andere Frauen übernehmen von der Fabrik aus das Jusammennähen der einzelnen maschinengestrickten Teile, wobei auch viele Schulmädchen beschäftigt werden, so daß hier der Berdienst etwas größer ist. Troßdem sich auf diese Weidelie in einer einzigen Talschaft viele Hunderte von kanden von Tantenberg von Berdienst eiwas gröper ist. Trogdem sich auf diese Betien i einer einzigen Talschaft viele Hunderte von sleißigen Frauenhänden emig rühren, manchmal wirflich zum Schaden einer richtigen Hausbaltungsordnung, kann die Rachfrage bei weitem nicht gedeckt werden; die Fadritanten und Depothaltermnen klagen auch jest wieder beständig, daß sie kroß allen Anstrengungen ihrer Leute nicht genug produzeren können, um die massenhaften Bestellungen auf die eben jeht sehr gessuchten Saisonartitel der genannten Art zu erfüllen. Aber noch einen andern bedeutsgemen Artiel hat die Wode diese Jahr sehr gesucht gemacht: die gehäcklen diese noch einen andern bedeutsgemen Kritsel hat die Wode diese Jahr sehr gesucht gemacht: die gehäcklen diesen wollenen Damen: umd Wächdenkappen, wie sie ähnlich auch von herren getragen werden, letztere nur in dinstleren Farben, während sir ersterweiß vorspertscht. Hier dieset auch vornehmlich daß Inland ein gutes Absatzgebiet; aber die Produktion sieht auch hier weit hinter dem Bedarf zurück, zumal man sür diese hühssen Wonnehmlich auf Handansch sir diese hühssen vornehmlich auf Handansch sir essen unter den Bedarf zurück, zumal man sür diese hühssen Wonnehmlich auf Handansch sir essen unter den der bei weitem nicht sür das Wöltigste aus, weshalb denn auch hier die Hindsch sir die Hindsch eine siehen Stundenversen und Studen erzehalten, was einem Stundenverdien von 25 Np. erzhatten, was einem Stundenverdien von 25 Np. erzhatten, was einem Stundenverdien und Ber. 2,40 bis Fr. 3.— zu stehen; im Details fire Hackerinnen, die für jede Müge 45—55 Mp. ershalten, was einem Studenderneinst von 25 Mp. entspricht. Die Wolke zu einer solchen Kappe kommt auf Fr. 2,40 dis Fr. 3.— zu stehen; im Detailwerkauf in Jürich, Bajel, namentsch aber in der Westschweiz, wird sie zu Fr. 5—7 abgegeben, in England natürlich noch teurer. Diese Industrie, die Fadristund heimarbeit in sich schließt, ist also auch diesen Winter außerordentlich gut beichästigt; sie gehört seit Jahren zu der am besten prospecterenden, nuß aber nut der Lauer sein nach neuen Wodeartiekn. Gegenwärtig wird sogar der Versuch gemacht, ganze, komplette Jaquettesteider zu stricken; das scheint sich jedoch nicht zu bewären, weil das Gewicht der Wosch das leichte Waschenwerf aus der Fasson zieht. Ueber die Lohnverhaltnisse dieser Art Gemarbeit ließe sich auch noch etwas sagen; denn sie könnten im allgemeinen besser son der eine Schied von der den zu son sieht. Ueber die Ochnverhaltnisse dieser Urt Handen und Vorssissen werden unter den mitgeteilten Unschlich nichts Seltenes ist, und zwar der gesten Vert katsachlich in diese Schlich nichts Seltenes ist, und zwar der gesten Veimarbeit sich um ein Fränklein mühen. Allerdings ist an diesen pretären Verhältnissen welche "besser Früh dis abends spät sich ver Verhältnissen zu einem großen Zeil auch die Konsturenz schultnissen welche "besser Franen" den eigentlichen Hermarbeiterinnen machen, indem sie "aus Langeweile" und "nicht bes Berdienstes wegen", wie sie sagen, solche Häckel- und Strickarbeiten über-nehmen und notorisch die Löhne herabdrücken. ("Emment. D.")

Wie man am besten bört.

Man hat neuerdings erfannt, daß beim Gehör bie Weitung des Schalles bebeutend mehr durch die Knorpel und Knochen, als durch die im Ohrgang besindliche Luft statisinder. Auf Grund die im Ohrgang besindliche Luft statisinder. Auf Grund die im Ohrgang besindliche Luft statisinder. Auf Grund dieser Beobachtungen werden in dem soehen bei Ullstein erschienen reichhaltigen "Experimentierbuch" von Dr. Albert Neuburger interssants Anmeisungen gegeben, wie man am besten hört. Legt man, um ein leise Beräust bessser zu hören, die hohl gemachte Hand hinter das Ohr, ohne diese zu berühren, wie es so häusig geschieht, so wird der Ulnterschied nicht sehr groß sein. Berührt man hingegen die Ohrmuschel, wenn auch nur an einer ganz steinen Stelle, also z. M. mit der Spize eines Fingers, so sindet sofort eine beträchtliche Berstätung des Schalles statt und man hört ganz bedeutend besser die Verträgen die Hand aus Ohr zu halten haben. Da die Fortleitung des Schalles hauptsächlich durch seit Körper, bei der Hand also durch die Knochen und nicht die Fortleitung des Schalles hauptsächlich durch seit Wirtung erzielen will. Am Ohr selch ist der das Ohrläppen der sleischieste ersolgt, so muß man das Ohr mit den Fingerspisen berühren, wenn man die höchste Wirtung erzielen will. Am Ohr selch ist der das Ohrläppen der kleischigste Teil, die Rücksiete des Ohrmuschels der knochsiste. Deshalb empsieht es sich, sie mit den Knöchen der Finger zu erzeisen und eine möglichst große Berührungsstäche dei möglichst großem Druck herzustellen Wie man dabei die Hand eine möglichst große Berührungsstäche dei möglichst großem Druck herzustellen Wie man dabei die Hand eine möglichst geröße Berührungsstäche dei möglichst großem Unter herzustellen Wie en nach den Knochen und mit dem kleinen Finger, der am knochen gen hatten, das dahren fäche der Jand gegen den Schall richten und mit dem kleinen Finger, der am knochigken ist, die Küdleite der Ohrmuschel werstöhlich gerößer Ausdehnung berühren. Sin besonders überzeugender Beweis sin de geringe Rolle der Fortlei Man hat neuerdings erfannt, daß beim Gehör die Leitung des Schalles bebeutend mehr durch die Knorpel

Bekämpft die Klatschsucht schon im Kinde.

Ihr Mütter, haltet ichon bei euren Rindern darauf, daß fie babeim nicht unbedachtsam bies und jenes über Schultameraben, über "Freunde" und Freundinnen schwagen. hört die kleinen, scheinbar oft unschulbigen Rlatschereien nicht mit an und hütet euch, wie vor einer Sunde, davor, eure Sohne und Töchter etwa gar mit Erforschung einer oder der andern Tatfache zu beauftragen, welche Altersgenossen, beren Familien und Familienverhältnisse betrifft, und sollte es die geringfügigste sein. Habt ihr euch dies je zu schulden tommen laffen oder auch nur einmal den tleinen, meiftens fo harmlofen Schwätzern das leifeste Wohlwollen gezeigt, so werden bieselben von Stund' an förmlich Jagd machen auf Neuigkeiten und in ihrem Sammel-eifer nicht wählerisch sein; ja sie werden, um etwas recht "Besonderes" erzählen zu können, unmerklich und fast unbewußt zu Ausschmückungen ihrer Berichte schreiten und, hat sie die Mutter ruhig mit angehört, dieselben mit machfendem Bohlgefallen an den willfürlichen Erfindungen weiter verbreiten.

So bilden fich die Biftpflangen ber menfchlichen Gesellschaft, die Berufs-Nachschwäger und Verleumder heran. Wie manches friedliche Glück wurde schon burch ihren Bifthauch zerftort! Der meiften Sterblichen Dhr ift ja leider nur ju offen für die Berfleinerung bes nachften, und ber nichtswürdige Berleumder fand noch immer Boden, um feine unheilvolle Saat aus-

auftreuen.

Weibliche Schuklente in Norwegen.

In teiner Stadt der Welt hat das weibliche Element der Einwohnerschaft ein derartiges Uebergewicht wie in der Hauft Norwegens. Die norwegischen Frauen haben politisches und kommunales Wahlrecht genau wie die Männer, und da es in Christiania etwa 20 Prozent mehr Frauen als Männer gibt, ist es ohne weiteres einseuchtend, daß die Frauen bei den Stadtverordnetenwahlen und innerhald des Stadtparlaments, verordnetenwahlen und innerhald des Stadtparlaments, wenn sie das erforderliche fommunalpolitische Interesse haben und geeint auftreten, ihre dem Willen der Männer entgegengeseten Sonderwünsche mit Erfolg durchsehen können. Die Frauen Christianias sind tatsächlich, danf der von den verschiedenen Frauenvereinen entwicklich neregischen Tätisseit, durchweg von einem so regen politischen Interesse desenso lebhaft an den Wahlen zum Stadtparlament teilnehmen wie die Männer, und man sieht denn auch die Zahl der "Stadtmütter" bei den neuen Wahlen rasch anwachsen. Mit dem regen fommunalpolitischen Interesse der Frauen von Christiania hängt auch zusammen, daß nach und nach die städtische Beamtenslausdah den Frauen geössnet worden ist: in alsen Zweigen der städtischen Berwaltung sind Frauen der

verschiedenen Gesellschafts- und Alterstlaffen beschäftigt,

verschiedenen Gesellschafts- und Altersklassen beschäftigt, und die Behörden sind des Lobes über die Arbeit und das Aussalungsvermögen der auntlich tätigen Frauen voll. Die Frauen von Christiania wollen sich aber auf die Dauer keineswegs mit der Ausübung des "innern Dienstes" begnügen. Sine weibliche Polizei, nichts mehr und nichts weniger, ist zur Zeit einer der wichtigsken Programmpunste der sortschriftlichen Frauen von Christiania. Tatsächlich ist jest neuerdings auch der Aufang gemacht worden, diesen Wuschlässen verstützen. Das Stadtharlament hat die erforderlichen Beträge zur Besoldung von vier weiblichen Schusseuten und eines weiblichen Polizeinspektors bewilligt. Man wird hiernach auf den Straßen Christianias sehr dald den Elnblick unisommierter patrouillierender weiblicher Schusleuten Undlick unisommierter patrouillierender weiblicher Schusleuten. Anblick unisormierter patronissierender weibsicher Schußleute "genießen" können. Es ist nämlich keineswegs die Absicht der maßgebenden Kreise, die weibsichen Schußbeamten etwa nur im Nachforschungsdienste oder als Gehisseamen selwe vielenehr, natürlich so weit sie "Schuhfrauen" sollen vielmehr, natürlich so weit sie "Schuhfrauen" sollen vielmehr, natürlich so weit sie "Schuhfrauen" sollen vielmehr, natürlich so weit sie "Schuhfrauen" sollen des Straßen- und Sicherheits-polizei benützt werden. Allerdings ist es die Absicht, zunächst den männlichen Schuhleuten gewisser Etadi-viertel weibliche Kollegen diensticht, verzigeben", und den "Schuhfrauen" soll innerhalb ihres örtlichen Wir-tungskreises sachlich vor allem die Ausgade zusalen, als eine "Wehr für Kinder und Jugendliche auf den Straßen und Spielplägen, an Sisenbahnstationen und hasenplägen zu wirken und sich hissosen und dobach lofer Personen anzunehmen". Die Lätigkeit als "kom-munale Kindermädehen" soll also für die weiblichen Schuhleute gewissermaßen den Lebergang des äußeren Bolizeidenstein in demselden Umsang wie ihre männ-lichen Kollegen bilden.

Polizeidienstes in demselden Umfang wie ihre männslichen Kollegen bilden.
Unter den männlichen Schuhleuten Christianias berrscht ob der zu erwartenden Konfurrenz durch die Frauen eine gewisse Aufregung; es wird ihnen aber nichts anderes übrig bleiben, als sich ins Unvermeidliche zu sinden und sich lieber als zu grollen auf ein gedetssliches Jusammenarbeiten mit der weiblichen Hermandad vorzubereiten. Der Polizeidirektor von Christiania vorzubereiten, der den der weiblischen Germandad vorzubereiten. Der Polizeidirektor von Christiania verweiblichen Der Polizeitetlet den Gebanken einer weiblichen Ordnungs: und Sicherheitspolizei übrigens nur schwerzu befreunden. Der Polizeibirektor glaubt vor allem, daß es den weiblichen Schukleuten schwer fallen wird, sich "in Respekt zu sehen". — Den Erfolg wird die Zeit lehren.

Sprechsaal.

Fragen.

In diefer Rubrik konnen nur Fragen von allgemeinem Intereffe aufgenommen werden. Stellengefuche oder Stellenofferten find ausgefchloffen.

Frage 11028: If es wirtlich tein genügendes Nachtessen stellen für junge Mädchen, wenn sie einmal per Woche einen großen Teller dier Hafer nier und einen mit einem Rahmteiglein verlochten und mit gesden Brotdrößeln abgeschmalzten Apselben verlochten und mit gesden Brotdrößeln abgeschmalzten Apselber befommen. Dazu wird ein großes Stück Käse gereicht oder Butterbord nach Belieben. Ber weder Butter noch Käse will, bekommt eine Tasse Milch. Dieses Nachtessen befamen Großmutters Knechte und Mägde zweimal in der Rhoche und die Leute waren immer aufrieden. essen bekamen Größmitters Anechte und Mägde zweimal in der Woche und die Leute waren immer zusrieden. Abgerahmte oder Buttermilch war daneben sehr beliedt. Es wurde aber nie nach Most oder Wein gefragt, obsidon veides im Keller war. Großmutter, die tief in den siedenzigern war, trank allein Wein und dazu aß sie Schwarzbrotschinitten mit Butter bestrichen und mit weißem oder grünem geriedenen Asie die die betreut. Neopsel aß sie nicht. Narum soll solches gesundes Sisten jeht auf einmal nicht mehr genigen?

Sine junge Handlich und bem alten, bewährten Schag leben möhrte.

Frage 11029: He eine erfahrene Leserin im Fall, mir sagen zu können, aus was Arrowroot besteht? Es ift mir als zwecknäßigste Nahrung für mein kleines Kindden, das ich nicht selber nähren kann, angeraten worden. Zum Boraus dankt bestens Eine junge Mutter.

Frage 11 030: Kann mir eine freundliche Leserin sagen, mas Poretten find? G3 foll eine Frucht fein. Tochter einer Abonnentin.

Frage 11031: Gine junge Tochter, welche ben Beruf als Weißnäherin gründlich erlernt hat, nebst bem Musterzeichnen und Zuschneich, für welch' leisteres sie in der Schweizerischen Kachschule ausgebildet wurde, wünscht ihre Kenntnisse nun angemessen zu verwerten Se wird ihr von einer Seite geraten, eine Setelle als Zimmermädochen anzunehmen. Underseits werden wir darum aufmertsam gemacht, daß eine Stelle in einem Lingeriegeschäft wohl am zwecknäßigsten wäre. Was ist nun richtig? Und was für Lohn wird da und dort bezahlt? Sütige Untwort von Jackfundigen und Erfahrenen würde mich sehr zu Dant verpflichten Fran F. in I.

Frage 11032: Wollten mich erfahrene Hauffrauen vernehmen lassen, wie sie zur kalten Jahren, eit be um mich erfahrene Hauffrauen vernehmen lassen, wie sie zur kalten Jahren, eit bet unmigfacher Hausarbeit, die im Winter bekanntlich größere Aussirten und tich unn anniehnlich wird. Mein Mann nimmt leicht Anstoß an verdorbenen Händen, da er selbst sie zu keiner gröbern Arbeit brauchen muß. Ich beforge seit einiger Zeit alle Hausarbeiten ohne Hile, was meine Hände zum Leidweien meines Gatten bereits beweisen. Ich wäre daher für ein gutes Mittel bereits beweisen. Ich wäre daher für ein gutes Mittel gegen diese Schädigung sehr zu Dank verpflichtet. F. G.
Frage 11033: Darf nicht mit Recht von einem Bermieter gefordert werden, daß er in Dachzimmern, für

bie noch ein ganz annehmbarer Zins verlangt wird, andere, stehende Fenster einsetze, an Stelle der liegenden, die bei jedem Schneefall das Zimmer verdunkeln, anstatt es zu erhellen? Der Hausherr führt ins Feld, daß beim Bezug der Zimmer keine derartigen Bestimmungen sestimmen eine der Wenderung zwingen würden. Ein Bechsel der Wohntaume wäre uns sehr state, der zentralen Lage und der angenehmen Geschäftsnäbe halber und doch sollte Abhilse geschaft werden. Weiß jemand einen guten Rat zu erteilen? Besten Danf von einem pon einem Gifrigen Befer.

Frage 11034: Sind unter der werten Leferschaft gütige Natgeber, die, wie ich, eine schwache Konstitution haben, also Sorge tragen müssen, in haber Kraft durchs Leben fommen zu können? Darf man es zur jedigen Jahreszeit wagen, sich mit kalten Wasschungen nud Lustdöbern abzuhärten? Ich mit kalten Wasschungen und Lustdöbern abzuhärten? Ich mit daten Wasschungen zu schüber, mich je singer, je empfindlicher machte. Wenn andere Leser sohne nachteilige Folgen erprobt haben, sich gerade zur Winterszeit abzuhärten, würde ich es zuversichtlich auch unternehmen, um all' den großen und kleinen lebeln stenern zu können. Für freundlichst erteilten Rat vans fehr zu fünser. Frage 11034: Sind unter ber merten Leferschaft

Rat danke sehr "
Frage 11035: Unser Hündchen ift von Zeit zu Zeit mit einem Ausschlag behaftet, der dasselbe recht plagt, und, aus dem vielen Krazen zu schließen, recht beißt. An den betroffenen Stellen gehen start die daare aus, bei startem Ausbruch eitert es auch. Da der Hundschlicheit nicht liegen und auch das Jutter ist rationell. Vielleicht ist jemand unter den geehrten Lesen, der mir einem guten Kat zur Seilung oder Linderung geben kann und auch mittelen, der mit einem guten Kat zur Heilung dehen kann und auch mittelen, der mit einem guten Kat zur Heilung bestelleicht ist, Jum Boraus besten Dant.

Frage 11036: At vielleicht immand aus den

besten Dank.

Frage 11036: Ji vielleicht jemand aus dem verehrt. Leserkreis im Fall, mir mit gutem Rat beizustehen? — Ich such auf's Frühjahr meine Ibjährige Nichte in einer Haußaltlaftungsschule oder entsprechendem Institut in der französischen Schweiz unterzudringen, weiß aber gar keine Adressen der freundlichen Leserkricht ist die eine oder die andere der freundlichen Leserkricht in Fall, mir eine auf eigener Ersahrung sußende empfehlenswerte Adresse zu nennen. Es wird nur auf eine ganz seriöse Bersorgung restettert. Bestens dantt zum Borans

Frage 11037: Sind freundliche Leferinnen der "Frauenzeitung" vielleicht im Fall, mir ein humoriftisches Buch für Ginzels sowie Duett-Vorträge, passend für Weihnachten, zu nennen? Bestens dantt

Frage 11038: Ift eine Hausmutter und Geschäftsfrau auf die Festzeit vielletcht so sehr in Anspruch genommen, daß sie keine Zeit sinder, die unerläßlichen Flischeiten au Herrens, Knadens, auch Damen und Kindertleidern selbst zu bewerkselligen, so ist eine für diese Fach gründlich ausgebildete, alleinstehende Frau erbötig, diese Arbeiten bestens zu besorgen. Auch eins sach Semben, Schürzen, Bettjacken, Unterröcke z.e. liefert ke keitens Zu ersentliche Schürzen. Bettjacken, Unterröcke z.e. liefert fie bestens. Für freundliche Inanspruchnahme wäre sehr dankbar

Antworten:

Auf Frage 11021: Die republikanische Einsach-heit verträgt sich nur schwer mit der hösslichen Form der monarchischen Staaten; womit indessen gar nicht gesagt sein soll, das nicht im Bertegen der Horn die uns häufig zu viel geschieht. Wenn Sie mehr auf die gute Meinung achten als auf äußeren Schliss, wenn Sie durch eigenes Besspiel mehr versuchen zu bessern als durch vieles tadeln — werden Sie sich bald wieder baheim heimisch sichten babeim beimisch fühlen. Fr. M. in B.

baheim heimisch sichsen. 37:. 11 v. Auf Frage 11021: So etwas ist immer schwer. Eltern lassen sich in Sachen der äußeren Form nicht gern durch ihre Kinder besehren und Geschwister sind nur in ganz seltenen Fällen geneigt, sich willig von einem von ihnen forrigieren und zurechtweisen zu lassen. Um besten wirft noch das wortlose Beispiel. Die Jüngeren halten die Formen der Fortgewesenen sür nobel und ahmen es nach. In passenden Momenten kann man in kluger und taktvoller Art diesen der einen Aunst erräsklungsmeise nordringen umd diesenen. fann man in fluger und taktvoller Art diesen oder einen Punkt erzäslungsweise vorbringen und diesenigen, die am nächsten daran sind, das Esternhaus zu ver-lassen, darauf ausmerksam machen, daß von der mehr oder weniger guten gesellsschaftlichen Form oft der Erhalt einer angenehmen, lohnenden Stelle und nicht selten noch viel vichtigeres abhänge. Sie können erzäslen, wie schwer es Ihnen gesallen sei, sich die gesorderten guten Manieren bei Tich und im sonstigen Nachen westenweitenschaften. Berkehr anzueignen, wie man daher fo viel leichter tue, sich daheim schon daran zu gewöhnen.

tue, sch daheim schon baran zu gewohnen. **
**Auf Frage 11022: Gin 2½ jähriges Kind soll in dieser Jahreszeit bei schsechtem Wetter nicht ins Freie aus dem von Ihnen angesührten Grund, weil es sich nicht genug Bewegung verschaffen kann und die kleine Runge gar empsindlich ist. Bei stilken Wetter und schönem Sonnenschein darf es auch bei leichtem Frost draußen etwas laufen, darf aber nicht gesahren werden.

Fr. Dt. in 39. Auf Frage 11 023 : Gin 21/2 jahriges gefundes Rind Auf Frage 11023: Gin 21/2 jähriges gesundes Kind versieht man mit ganz leichten Gummischuhen, mit guten hohen Strümpschen und weichen, nicht engeanliegenden, vurchlässigen (am besten gestrickten), geschlossen Hösschen, leberstrümpsen und mit einem losen, wollenen Kleidchen, dem man noch eine dehnebare, wollenen Kleidchen, dem man noch eine dehnebare, wollene Jade zusigt. Der Kopf wird durch eine Kapuze geschüßt. So, beguem und warm angetan, soll das Kindchen täglich eine Stunde sich im Freien bewegen, möglichst vom Wind abgewendet, wenn er fräftiger weht. Unter diesen Berhältniffen tut es nichts, wenn es auch schneit. Daheim, im warmen Zimmer werden dann die Strümpse gewechselt, die Beine und Küßchen rasich abgewachsen und trässig trocken gerieben. Sin Trunk warme Milch mit Bienenhonig oder Holundersaft wird erquicken und eine Ninde Brot oder ein dartes Biskuit wird prächtig schmecken. Recht sorg-fältig sein, aber ja nicht verweichlichen.

Auf Frage 11.024: Manchmal ift auch ber Lehrer schuld, aber meistens bringt ein Kind das Musikgehör schon mit auf die Welt. Man kann recht glücklich sein auch ohne musikalisches Gefühl; legen Sie aber großen Wert darauf, so gibt die neue Dalcroze-Methode eine Hülfe, um zu solchem Geschläuge gelangen.

Auf Frage 11024: Das Musikgesühl nuß den Kindern angeboren sein, anerziehen kann man diese Sabe nicht. Musikgefühl und Musikverskändnis ift nicht das gleiche. Schon ganz kleine Kinder dem seinen innenwohnende Musikgesühl, indem sie zwischen Musik und Musik genau unterscheiden. Wenn folche kleine Weisen selber zu singen beginnen, so geschieht es in den zartesten, reinken Töinen. Andere dagegen singen ihres Derzens Behagen und Frühlichkeit aus voller Brust in die Welt sinaus. Man sieht, wie diese Singen se bestäckt, währenddem es anderen die Ohren zerreißt. Kinder, denen das Musikgesühl abgeht, sollte man nicht mit Musikunterricht plagen, sie haben dassu enwis ein anderes Zalent, das der Ausbildung wert ist. gewiß ein anderes Talent, das der Ausbildung wert ift.

Auf Frage 11025: Der Mann erwidert in solchen Hällen, daß er es ist, der das Geld verdient. Trohdem haben Sie vollkommen recht, und viel Streit und Bittereit sind schon aus solchen Gründen entstanden. In einer geordneten Haushaltung, wo Mann und Frau ihre Ausgaben jeweils genau aufschreiben, sieht man schwarz auf weiß, wie groß das Misverbältnis ist, und ein rechter Mann wird dann dem schwerften Uebessen. bald abhelfen.

dbath abhelten.

Auf Frage 11026: Linoleum wird täglich mit einem feuchten, sauberen Fegluch aufgezogen und alle 14 Tege frisch gewichst mit einer Ereme, welche Sie zu diesem Zwecke beim Linoleumhandler kaufen.

Kr. W. in B.

Auf Frage 11 026: Alle Sorten von Einselum werden mit reinem Tuche fencht aufgenommen, wenn es angängig ift, mit Milch überwaschen und wenn getrocknet, mit wollenen Tüchern glänzend gerieben. Bon Zeit zu Zeit wird mit Linoleum: Greme gewichst Frau Lin M.

Auf Frage 11 027: Kortlinoleumfabriten find Räufer von gebrauchten Korten. Man fagte mir auch, daß zu Bulver vermablene Korte als leichte Politerung eingenäht eine vorzügliche Füllung feien fur Rochtiften.

Auf Frage 11027: In ben größeren Staten gibt es Sanbler (in Bafel sogar eine Aftien-Gesellschaft), welche folde Albfälle auffaufen und verwerten; freilich befommen Sie nicht viel bafür. Korfe werben alsban etwa gur Linoleumfabritation verwendet ober in unserer Gegend vielfach als Folierfülljel von Gistäften 2c. Fr. M in v.

Feuilleton. Ursula.

Roman von Courths = Mahler.

In Angft und Sorge machte Will und bat den Führer fich aufzumachen und um jeden Breis einen Urat beraufzuschaffen. Evas Zustand hatte sich verschlimmert. Sie klagte über Schmerzen in der Brust und das Atmen fiel ihr furchtbar schwer. Bereitwillig brach der Führer auf. Wenn er tüchtig ausschritt, konnte er morgens gegen sieben Uhr im nächsten Dorf sein. Traf er dort einen Urgt, fo mar er im gunftigften Fall mittags gegen zwei Uhr mit ihm zurudt. Gr holte noch einen frischen Krug Waffer berbei,

bamit fich Will Bollrat nicht von Gva gu entfernen brauchte.

Und dann maren die beiben Gatten allein ba droben in der engen Schuthutte. Gine unheimliche Stille und Rube umfing fie beibe.

Gva warf fich unruhig auf bem primitiven Lager Buweilen fah fie mit den fieberglanzenden Augen in ihres Mannes Gesicht. Dann muhte fie fich, ein schattenhaftes Lächeln in ihr Gesicht zu zwingen, um ihm zu zeigen, daß er keinen Grund zur Sorge habe. Diefes Lächeln erschütterte ihn und verriet, welch hoher Grad von Selbstverleugnung in ihr lebendig mar.

Mit ungeschickten Sänden, aber voll redlichen Bemiliens legte er ihr fühle Kompressen auf die heiße Stirn und gab ihr gartliche Namen.

Dabei tam eine unbeimliche, beiße Ungft an ihn herangekrochen. Gr wußte ihr keinen Ramen zu geben, aber fie machte fich breit und breiter.

Bum erftenmal, feit Gva feine Gattin mar, fühlte er biefe heiße Sorge um ihr Wohl. Und zugleich er- fannte er, bag er ihr bisher manches fculdig geblieben war. Er liebte fie - gewiß, er liebte fie herzlich. Aber feine Liebe mar ein berrifches, willfürliches Ding. G3 war ihm nie eingefallen, daß fie andere Bunfche, andere Neigungen haben könnte, als er. Daß ihr garter Körper nicht mit bem feinen Schritt halten fonnte, war ihm in feinem Kraftgefühl gar nicht zum Bewußtfein gefommen.

Jest traf ihn biefes Ertennen wie ein schwerer

Im fturmenden Lebensbrang hatte er fie mit hinausgeriffen in fein unruhiges Leben. Sie, die garte, Feine, die bisher im ruhig-ficheren Safen ihr ftilles Dafein führte, mar lächelnd mit ihm gegangen. Immer

Buweilen hatte er mohl verfucht, fie babeim gu laffen, wenn es ihn hinaustrieb in die Berge, hinauf in die Regionen des ewigen Gifes. Dann hatte fie ihn schmeichelnd gebeten: "Rimm mich mit, ich sehne mich sonst trant nach dir!"

Rur zu gerne hatte er dann eingewilligt. Sie war ihm doch notwendig zu seinem Bollgluck. Er empfand ihr zärtliches Anschmiegen wohlig und ließ sie nicht gern von sich. So ging es nebeneinander bergauf, bergab. Daß sie dabei über ihre Kräfte ging,

wußte Volltat nicht. Aber er hätte sich barum kümmern müssen, das sah er jeht ein. Diese Erkenntnis kam zu spät. Würde

fie gu fpat gefommen fein?

Er fprang auf und fpahte hinaus. Draußen mar inzwischen die Sonne hinter bie Berge gegangen. Der Nebel war verschwunden. In leuchtender Klarheit lag der Gipfel des Wetterkogels vor ihm. Jeder Spalt, jebe Felszacke war zu erkennen, und von ber füblichen Steilwand prallten die Sonnenftrahlen ab. Feiertagestille herrschte in der ruhigen, gigantischen

Umgebung. Will Bollrat hatte heute keinen Blick dafür. Er fpähte hinab, verfolgte mit seinen Augen den schmalen Weg, der zu den Menschen hinunterführte. Obwohl er wußte, daß der Argt noch lange nicht kommen würde, schaute er schon jetzt sehnsüchtig nach ihm aus. Doch kein lebendes Wesen war zu sehen. Gin für ihn unbekanntes Gefühl kam über ihn. Die Ginsamkeit ber Bergwelt, die er fonft fo fehr liebte, laftete fchmer

Seufzend manbte er fich wieder zu feiner Frau und fah bang in ihr fieberglühendes Geficht. "Gvi mein liebes Eochen — kennst bu mich ?"

Thre Augen hatten ihn so ftarr und fremd an-

gefehen. Run riefen feine Borte ihre abirrenden Bedanken zurück.

"Ja, Will – - mein Will - wie follte ich bich nicht

fennen. Ad, baß ich so fcmach bin. Berzeihe mir! Er fußte erschüttert ihre Sand. Die gange opfermutige Liebe bieses Frauenherzens wurde ihm kund und er schämte sich, daß er fie bisher hingenommen, wie etwas Selbverständliches.

me etwas Selvertandigs.
"Was soll ich dir verzeihen, Liebling? Ich muß dich bitten. Bergib, daß ich so unachtsam war, daß ich nicht daran dachte, es könnte dir zweiel werden. Pum weiß ich, daß ich dir zweiel zugemutet, um bei beinem wilden, unruhigen Will bleiben zu können, Hers — ich bin ja gar nicht wert, daß du mich liebli, ich andring es ger nicht Mar vun Saß den gelte. ich verdiene es gar nicht. Aber nun soll es anders werden, hörst du. Du darfft dich nie wieder so ans ftrengen

"Ach Will — so darf ich dich nicht mehr begleisten?"

"Nein, Eva. Die mehr auf folchen Touren." "Will — das ertrag ich nicht. So lange mich von dir zu trennen, ist mir furchtbar."

Sie faßte feine Sand.

"Dann — bann bleib ich bei bir."

"Das hältst du ja boch nicht aus. Still baheim figen, wenn beine Berge jum Fenfter hereinschauen . bas tannft bu nicht.

"Du wirft es mich lehren, Gva. Dir zuliebe will ich es lernen."

Sie brehte das blonde Röpfchen bin und ber in Unruhe und Saft. "Dann bin ich bir eine Feffel, Will. Und dann

wirft du ftill und betrubt, verlernft bein frobes Lachen. Und das liebe ich so sehr. Weißt ja nicht, wie schön wie wunderschön es ist, wenn du so froh und strahlend

in die Belt schauft - in die schone Belt. Mur in beinen geliebten Bergen bift bu gang bu felbft, und beshalb lieb ich fie, und weil fie beine Beimat find."

"Evi — bei dir ift jett meine Heimat. Ich merk' es erft jett fo recht, wie lieb ich dich hab'. Es wird mir nicht schwer fallen, bei dir zu bleiben. Glaub' es nur, mein Weib, mein zartes, feines — mein geliebtes Kind — mein tapferer kleiner Kamerad. Du bift mir boch das Liebste auf der Welt!"

Sie lächelte trot aller Schmerzen felig vor fich hin. Aber bann verwirrten fich ihre Bedanten wieber. Auf feine Frage, wie fie fich fuhle, antwortete fie einige unverftandliche Borte, und die Sande fuhren wieder unruhig umber, als fuchten fie etwas.

Langsam schlichen die Stunden dahin. Will Bollrat saß mit düsteren Blicken neben seinem Beibe und martete auf den Argt, wie auf die Erlöfung aus taufend Mengften.

Und dabei ließ er die Vergangenheit an sich vorüber-

Bor piergebn Sabren - er gablte bamals gmangia hatte er nach bem Tobe feiner Gltern feine Beimat verlaffen, um auf deutschen Universitäten zu ftudieren. Er mar ein fluger, befähigter Menfch, und fein Studium, Geologie und Mineralogie, intereffierte ihn ungemein. Er heftand feine Eramina summa cum laude, und schon feine Dottorarbeit erregte in maßgebenden Rreifen Auffehen. Schon nach furger Zeit nannte man feinen Mamen unter ben bedeutenden, und fein Ruf perbreitete fich fchnell. Bor fast zwei Jahren hatte er bereits ben Professortitel erhalten. Seine Studien und Forschungs-reisen hatten ihn so in Anspruch genommen, daß er fich wenig um Frauen fummerte.

Gang plöglich hatte er sich vor zwei Jahren in Gva verliebt. Das bildhübsche Madchen hatte es ihm mit ihrer holden Unmut angetan. Gie ftammte aus einer vermögenden Kaufmannsfamilie. Vollrat war felbst reich und unabhängig. So gab es auch feine außerlichen Sinderniffe zwischen den beiden. Bill liebte Eva mit der ungestümen Art, mit der er alles im Leben erfaßte. Und so hatte er auch Eva erfaßt und nn fich geriffen. Nach fehr kurzer Brautzeit wurde

fie feine Frau. Mus der ftillen, etwas fühlen und pedantischen Atmosphäre ihres Elternhauses, in der fie scheu ihr warmes Empfinden verschloffen hatte, wurde fie in eine neue Welt, in neue Kreise versetzt. Ob ihr das leicht oder schwer wurde, — er hatte sie nie danach gefragt. Er liebte fie, fie liebte ihn — bas war ihm genug. Und zwischen interessanten Bersteinerungen, zwischen Wuschelkalkschichten, Ammonshörnern und Glimmerfchiefer, zwifchen Bucherftogen und Forfchungsreisen nahm sie einen bescheidenen Plat in seinem Leben ein. Es genügte ihm, daß sie da war und daß fie ihm liebevoll entgegenkam. Am zärtlichsten war er, wenn er, von allem losgelöst, mit ihr in den Bergen herumschweifte. Da lentte ihn nichts ab, und er brauchte Eva, um feinem Entzücken Luft zu machen.

Mar es ein Munder, daß sie bangte, diese tosts baren Stunden ungenügt verstreichen zu laffen! Und er hatte alles hingenommen wie selbstverständlich.

War es nicht eine linrecht, ein großes Unrecht, daß er es nicht ein Unrecht, ein großes Unrecht, daß er es nie versuchte, sich auch einmal in ihre Welt zu versehen. Er verlangte von ihr ein völliges Aufgehen in seinen Interessen. Und sie war immer gleich lieb und zärtlich zu ihm, immer gleich bereit, sich ihm anzupassen, eine Eigenart zu ersassen. Sich in ihre Urt zu versehen. war weise ihm das eineskossen Art zu versenten — wann mare ihm bas eingefallen. Grft jest, in der beißen Ungft nm fie, ertannte er bas alles. Und er fühlte, baß er bamit eine Schuld auf fich geladen hatte, die er wieder gutmachen mußte. Das wollte er auch. — In Rufunft mallte er

Das wollte er auch. — In Zukunft wollte er mehr auf sie achten und sich ihr anzupassen versuchen. Gab es dabei Opfer ju bringen, fo mußten fie gebracht werden. Sie hatte das auch getan. Und er war als ihr Gatte verantwortlich für ihr Bohl und Wehe. Wenn ihr diese Krantheit Schaden brachte, — nur feine Schuld mar es, weil er fich nicht genug um fie gefümmert hatte.

Bielleicht ging noch alles gut vorbei, vielleicht war es nur ein leichtes Fieber, das fie befallen. Gewiß würden einige Ruhetage alles wieder ins Gleiche bringen. Und dann sollten ihn nie wieber Selbst-vorwurfe plagen, gang gewiß nicht. Er wurde banach gu handeln miffen.

Wenn nur ber Argt ba mare.

Die Stunden trochen wie Ewigkeiten dabin, langfam und bleiern.

(Fortfetung folgt.)

Cacao Suchar

=== als beliebtes Frühstück überall bekannt. ==

Fortsetzung des Sprechsaals.

Fortsehung des Sprechstals.

3u Frage 10984: In Gr. Ihre Zeilen haben die Artikel v. Ch. B. in Gr. Ihre Zeilen haben die Frage zu meiner aufrichtigen Freude in trefslicher Weisend und von anderer Seite beseuchtet. Hir mich bekand, was die vorangegangenen Antworten betrifft, das Unbegreisliche in der Tassache, das überhaunt so viel gefragt wurde, daß so viele konktete Vorstellungen, oft sogar in Details angesüht, immer von Neuem aufzuchten. Mir scheint die Geschr nade zu siegen, daß, od all dem Suchen, das Bertvollste, das eigentliche Wesen der Liebe, versoren gehen könnte. — Wachen wir uns erst einmal klar, wie, in welcher Horm die Siebe, diese wie bestehende, sich sieds erneuende Krast zu mis Wenschen kommt kenn den der der keinen des Kortes "Eckon" süben lassen mit uns den ganzen Reichtum des Wortes "Eckon" süberraschend, oft sogar in einer Zeit, wo unser Densten sich nam wenigsten mit ihr abgegeben, Beste von unserm ganzen Wesen; durch welche Wacht? Durch den Willen der Rutur, der zwei Wenschen zusammensührt (man neunt dies Zusammentressen meist irrtümlicherweise Zusals), zwei Wenschen, das Verschmelzen ihrer beiden Wesenaren zu einem Ganzen werden. Wenn wirklich zwei so auseinner zeit der Schaften der Konton das Verschmelzen ihrer beiden Wesenaren zu einem Ganzen werden. Wenn wirklich zwei so auseinner zeit der Schaften vorhanden, ob der andere Teil die Jüge des vorgesakten Ihren der die hinden, das der in sich trage Wohl kaumt. Liegt nicht der höchste Zauber der zwei zu des singt ungen herben. Pasand kenn wirklich zwei zu einem Haben, ob der andere Leil die Jüge des vorgesakten Ihren der höchste Zauber der siehe darin, daß wir sie eben nicht denten, sondern fühlen, in uns spüren; oft ist sie uns bewuhr, ist sie süge des vorgesakten Ihren vorhanden, ob der andere Leil die Lüge des vorgesakten Ihren sicht den siehen kanner Geschinder, den den kenn siehen zu einem Gegensten und die Kardinalfrage, der einzig ungesöste Frage besteht nachträglich meis nur beziginen zu bezigenen sondere zu siehen der siehen der g

geist bewundernd stille steht. Wenn wir uns also freudig und offen als "Mensch in letzer Inkana" (um Ihre Borte zu gebrauchen) bekennen, in dankbarer Aner-kennung der schönen Pflichten, die uns die Sattung auferlegt, so regt sich in uns doch der Wunsch, das in uns auszubilden, zu pslegen, was uns erst als Bevorzugte über alle andern Weien emporhebt; das Physliche mag die und be wußte Grundlage bilden, das Psychische sie und be wußte Grundlage bilden, das Psychische sich daneben zu der ihm gegebenen, höchsten Wöglichkeit entwickeln. Aus diesem Grunde möchte ich bei Ihrer Behauptung einen Schritt weiter geben. Sie sagen: "Die Tatsache, daß ein Gesicht mit seiner Mimit, ein Körper mit seinen ihm eigenen Bewegungen soper Körper mit seinen ihm eigenen Bewegungen sofort auziehend auf uns wirten tann, hat seine naturwissenschaftliche Begründung." Allerdinas; aber liegt die erfte Anziehungskraft zweier Menschaft einzig hierin? Ift es nicht vielmehr sein ganzes Welsen den bied wie wom ersten Augenblich an gekangen nehmen kann? Sobald wir jedoch den Begriff "Wesen" gebrauchen, hat sich ein mehr zu dem nur rein förperlichen, äußern Bohlegfallen bingu gesellt; das Aeußere konnte uns in diesem Falle Bermittler, Schlüssel zum Junern sein. Wir spüren daneben aber auch Seelenregungen, oft nur durch leise Aeusengen geoffenbart und wenn uniere eigenen, darauf eingestimmt, mitzuschwingen vermögen, scheint uns erst das höchste Glücksmaß erreicht zu sein. Und diese gegenseitige Harmonie zeigt sich uns oft ichent uns erit das höchlie Glücksmaß erreicht zu sein. Und dies eggenseitige darmonnie zeigt sich uns oft unabhängig von der soll dann troßdem anch von einem Sichversteben, Uedereinstimmen in Anschaungen die Uede sein, so ist es vor allem das Bedürfnis, der Wunsch der beiden Liebenden, ihrem Lebensweg ein einheitliches Ziel zu seigen, ihm gemeinsame Richtung zu geben; weitere Fragen, nebst sogenannten Opfern

Durch den eminenten Reichtum an leicht verdaulichen Rährstoffen und ben großen Gehalt an blutbildenden und das Nervenfystem stärtenden Substangen ist der Bananen-Cacao Stanley das wirk-samste heilmittel diätetischer Art für alle an der intensamste Heilmittel diätetischer Art für alle an der inten-liven Lebensarbeit Mitgenommenen und Angegrissenen, für alle Schwächlichen und Nervösen. Außerdem ist er durch seinen hohen Gehalt an das Nervenspstem und die Knochen ausbauenden Stossen das beste Kräfs-tigungsmittel für schwächliche Kinder, die sich in der Ketonvaleszenz von Krantheiten verschiedenster Art be-sinden. Wie aber Krante, so werden in demselben Naße, wenn nicht noch mehr, gesunde Kinder und Er-wachsene, zumeist zarte Frauen vom hohen Nährwert und dem hohen Nährsalzeichtum des Stantep-Cacaos den weitgekendbsen Nührsalzeich und ganz außernrbents und dem gogen Ragfrageraftum des Stanter-Lacads den weitgehendsten Außen ziehen und gang außerordent-liche Vorteile andern, weniger hochwertigen Nahrungs-mitteln gegenüber hochen. [2144 Dr. L. Reinhardt Spezialarzt für Verdauungskrankheiten, Basel.

Der Cacao Stanley Bilars ift ber einzige Cacao ohne stopsende Wirkung und bildet ein geradezu ideales, traffipendendes Frühstüd. Cacao Stanley Villars die Schachtel von 27 Portionen, Fr. 1.50. Wo nicht ethältlich, wende man sich direkt an den alleinigen Ersfünder Chokolade-Fabrik Villars, Freiburg (Schweiz).

(buchstäblich existieren solche in der Liebe überhaupt nicht) den dann ganz von selbst zurücktreten. — Ich werde Interesse auf allfällige Widerlegungen meiner Unsichten eingesen; freuen wird es jedoch mich sehr wenn andere Leserimen mit mir in der Behauptung, was die praftische Seite der Frage anbelangt, einig gehen: Erft die Wöglichkeit des persönlichen Kontatts und nacher das Briefschreiben.

Gest die Möglichkeit des persönlichen Kontatis und nachher das Briefschreiben.

31 Frage 10984: Der Bericht der alten Dame hat mir viel Freude gemacht, und ihre Behauptung: "wer sucht, der eine fleine Berechtigung, ser darf suchen, wöllen und die einige anfragen, welche ihm gefällt. Und doch ist es sicher für einen Mann schwerzer wenn einer ein etwas zurückzegogenes Eeben sührt. Er ist mindestens so zurückzegogenes Eeben sührt. Er ist mindestens, so wert wertel, sogar ein haldes Jahrundert. Durch Brieswechsel kann man sich siehgewinnen, dos ist richtig, aber ist man dann zusammen, so handelt man oft so ganzanders, als man es schriftlich tat. Drum möchte ich auch den Zerren Besen narten, sich nicht zu lang mit Schreiben abzugeben, sondern bald ein versönliches Sichstennenlernen zu bewerkselligen. — Es sind Ihnen gewiß die eine oder andere durch die schriftliche Unnäherung gefallen hat. — In einem Brief besprechen Sie gegenseitig alles: den Charaster, Lebensanschauung, Religion, Alter, Amprücker, ein forgenlos glückliches, wenn auch wie sich schlichen. Die Stennagen spielen teine Hauptrolle, ein sorgenlos glückliches, wenn auch einigenschen Seen wird zeden wird zehalt zu gleen Werschlum ohne Glück. Töchter aus guten Verschlum, wenn auch die Herren einmal glückliches, wenn auch bie Herren einmal glückliches, wenn auch die kerne mird zildsflich verheiratet sind, sosolen sie ein der kerne einmal glückliches, wenn auch bie herren einmal glückliches, wenn auch bie herren einmal glückliches, wenn auch bie herren einmal glückliches, wenn auch die kerne ein ein des glückliches, wenn auch bie herren einmal glückliches, wenn auch bie herren einmal glückliches, wenn auch bie herren einmal glückliches, wenn auch bie herren einmal



Um sich zu überzeugen und die Qualität eines Kaufhauses sofort festzustellen, sei es Par-fümerie, Kurzwarenbazar, Waren-

fümerie, Kurzwarenbazar, Warenhaus oder ähnliches, verlangen Sie einen Flacon Crème Simon Falls man Ihnen statt dessen etwas anderes bietet, können Sie ruhig Ihr Urteil fällen. Jedes bessere Geschäft, welches etwas auf sich hält, sollte in der Tat solchen aussergewöhnlich hervorragenden Produkten wie die Simon Crème, Savon Simon (Seife Simon) und Poudre de riz Simon (Reispuder Simon) einen Vorzugsplatz einräumen. Solche die Ihnen statt dessen Nachahmungen und Fälschungen aufreden wollen, sind kein Vertrauen wert. [2042]

CCCCCCCCCCC

Zur gefl. Beachtung. 2040

Bei Adress-Aenderungen ist es absolut notwendig, der Expedition neben der neuen auch die bisherige, alte Adresse anzugeben

Gesuch. Gebild. Fräulein, in allen Arb. beines fein. Haush., ebenso in der Kindererziehg. bewand. sucht Stellung Annaerer Teng, vewana. Such Steinny in feines Haus z. Führg. u. Leitg. des Hauswesens u. z. Ueberwach. d. Dienst-boten. Dasselbe würde auch gerne die Erzieh, mütterl. Kinder übernehmen. Da Gesuchstellerin über die Kenntn. d. Buchpühr. u. Korresp. verfügt, würde sich dieselbe auch als Privatsekret. bei vellriet. Hannach. Der visionen auch sich aleseibe dach als Früdissente. Bet alleinst. Herrn od. Dame eignen, auch ginge dies. als Reisebegl. Es wird mehr auf wirkl. gule Behandl. als auf hohes Salär reflekt. Feine Referenz, stehenz. Verfüg. Gefl. Off. unt. Chiff. **J F 2150.**

Für eine 16-jährige Tochter aus gutem Hause wird Stolle gesucht zu einer tüchtigen Schneiderin oder Weissnäherin, wo sie Gelegenheit hat, Hausarbeiten zu verrichten. Bei be-Weissianterin, wo sie Gelegeniet nat, Hausarbeiten zu verrichten. Bei be-wusster erzieherischer Einwirkung auf die Charakterbildung u. gesunder Kost und Unterkunft wird auf Lohn verzichtet. Offerten unter Chiffre A U 2081 befördert die Expedition.

Frauenleiden.

2149] Verlangen Sie bei Periodenstörungen erfolgreiches, ä**rztlich empfohlenes** Mittel, per Nachnahme Fr. 4.—. (Zag B 888)

Postfach 15,711 I, Basel

Wasche

Wäscher und Bleicher dem Besten der Waschmittel Paket Wäscher und Bleicher 45 u. 75 Cts., Bleicher extra 20 Cts. 1988] **Ueberall käuflich.**

Fabrik: Asku-Werke, Uster

Pension Eden-Schweizerheim. Angenehmer Winteraufenthalt für Erholungs

bedürftige in sonniger, ruhiger, idyll. Lage Grosse Terrasse, Glasveranda und Garten Pension bei tadelloser Verpflegung v. Fr. 5.50 an. Vorzügl. Empfehlungen. Tuberkulose-Kranke werden nicht aufgenommen.

Hemdenleinwand Webe

rein leinen, gebleicht, hochfein, von Klosterlieferungen zurückgeblieben, versende franko per Nachnahme: (P 8989) [2148 1 Stück 23 m lang, 88 cm breit Fr. 24.50.

Ant. Marsik, Leinen-Weberei, Giesshübel 5 b. Neustadt a/M. (Böhmen).

 1/2
 Dtzd. rein leinene
 weisse Bettücher 150/250

 1
 "
 "
 Küchen-Handtücher 50/120

 1
 "
 "
 Batist-Sacktücher 44/44
 Fr. 20. -" 7. — bis 10. — " 4. — " 8. —

Probieren geht über Studieren!

Die Tausenden von Nachbestellungen und Anerkennungsschreiben sind die besten Beweise für die Vorzüglichkeit des "Sanin" Schweizer Getreidecafé. Ein Beispiel: (Ue 2902) [2096 "Bin mit Ihrem "Sanincafé" sehr zufrieden. Mein Mann hatte anfänglich kein Zutrauen zu diesem neuen Café-Ersatzmittel, nun trinken wir seit Wochen nur noch "Sanin-Café" und winschen auch die Kinder keinen andern Café mehr; werde ihn jedermann bestens ernfehlen ets" empfehlen etc."

Tochter

2152] aus guter Familie, im gesamten Hauswesen bewandert, in der Kinderpflege erfahren, sucht für sofort oder auf 1./15. Jan. 1911 Stelle zu Kindern oder als Gesellschaftsfräulein, ev. zu älterem, alleinstehendem Ehepaar od Dame. Lohnansprüche bescheiden. Familienanschluss Bedingung.

Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre A 8975 Y an Haasenstein & Vogler, Bern.

Tür eine junge Tochlor aus gutem Hause, mit gründlicher Schulbil-dung, in Musik, Sprachen, Hand-arbeiten uud Hausarbeit lüchtig, leb-haften, kinderliebenden Wesens, wird haften, kinderliebenden Wesens, wird ein passender Wirkungskrois gesucht als Stütze oder Ersatz der eigenen Tochter, als pflegende u. unterhaltende Gesellschafterin zu einem schonungsbedürftigen jungen Wesen oder zur Ueberwachung von gesunden Kindern bei Spiel und Sport. Familienanschluss ist bedingt, das andere ist Sache näherer Vereinbarung. Besonders berücksichtigt würde ein Höhenort.

Geft. Offerten unter Chiffre J R 2158 befördert die Expedition.

Man wünscht einer jungen Tochter Gelegenheit zu geben, sich in fremdem Hause nützlich zu machen. Sie wünscht vorzugsweise in ein Pfarr-Sie wünscht vorzugsweise in ein Pfarr-haus einzutreten, wo Musik- und Sprachkenntnisse im Hinblick auf Kin-der willkommen wären. Mütterliche Fürsorge und mütterlicher Einfluss einer gebildet. Dame sind Bedingung, du die Tochter noch nicht selbständig ist. Gefl. Offerten mit näheren Be-dingungen befördert unter Chiffre R M 2159 die Expedition des Blattes.

Menes vom Büchermarkt.

Alenes vom Bichermarkt.

Die Schweizer Frau. Gin Familienbuch, herausgegeben von Gertrud Villigers Keller, gew. Präsibentin des schweizer. gemeinnüßigen Frauenvereins, unter Mitwirtung erfter schweizer. Schriftsteller. Beich illustriert von Vurthard Mangold, Carlos Schwabe, F. Blancpain, H. Scherrer, U. von Beck-Boccard. 15 monatl. Gieferungen, Substriptionspreis a Fr. 1.25; für nicht Substribenten Fr. 2. — Berlag F. Jahn, Neuenburg. Beitpiele ziehen! sagt das alte latenitigte Sprichwort. Wie sehr es recht hat, lehrt uns die Erfahrung Erprobt hat sich's aufs glänzenoste hier, an der Sammlung ebler Beispiele von Frauengröße, aus unsernung ende und budse gemählt, die wir ankündigen dursten mit gutem Gewössen das wahre Henduch der Schweizer Frauenwelt. Die Tatlache des goshartigsten Sunfanges, den diese neueste Prachtwert unseres ersten vaterländigten Berlages ersebte, spricht nun eindringlicher als unsere Empsehlung es vermöchte, sür den glücklichen Gebanten, der in vollkommenster Ausführung Tat geworden, den "Schweizern gener Kraft" dies Keishe hehrer Frauengestalten beizugesellen, um durch diese den heranwachsenden Geschat von Khonengemälden zu schen Die Keligion und was aus ührer Kraft geboten, als Liedestätigteit der Frau in dieser wie jener Konsschauere und die Kraft

der erzieherischen Menschenbildung aus und an dem lebenden Stosse, die treue Arbeit in dienender Stellung wie das beherrschende Wirfen einer sür taussende vorsorgenden Geschäftsstrau großen Stiles, die Anylerseit auf den Schachtsstenen und die bezaubernde Gewalt der Beltdame über eine Umgebung voll Geist und Witz, alles das und mehr noch ist in der Fülle von Charasterbildern hier vertreten. Was ihnen aber ganz besondern Reiz und hohen Wert verleiht, namentlich in den Augen der Jugend, das sind die vrächtigen Fullstrationen. Welch edler Schnuck des Weihnachtstisses, doch nicht zum glänzen nur bestimmt, sondern dem ganzen Leben ein großes, killes Leuchten verleihend, ist diese könliche Gabe! Estern und Erziehen und Jugendfreunde sollen und werden zugreisen ut deiben Händen. Sind besser Anden nie der nicht leicht tressen, den mie darauf schaen, die werdenden Mütter von morgen und übermorgen innersich auszurüfen mit dem Besten, dem Beispiel!

Neu. Bewegliche Blaviatur. 371. 56,464. Unentbehrlich für Anfänger und alle die leicht vom Blatte lesen wollen. [1834 Bertauf, die Schachtel zu Fr. 1. — und Fr. 1.75

franto, bei Herrn Philipp Colin, Les Grattes s. Rochefort, bei Neuchatel, oder bei der Expedition der Schweizer Frauenzeitung.

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gygax, Bleienbach.

Per schweizer. gemeinnühige Frauenverein hat ein Flugblatt herausgegeben, "um eine bessere Volksernährung herbeizusübren", das in diesen Tagen der Eenerung in 50 Rezepten Anseitung zu Suppen, Maisgerichten, Keise und Hafeitung zu Suppen, Maisgerichten, Gerichten aus Hülfenfrüchten, Gemüsen, Obstergerichten und Kartosselsein gibt die Klätter sind von Fräulein Agnes Fries in Jürich 20 Stück zu Fr. — 60, 50 zu Fr. 1.50, 100 zu Fr. 2.—, 1000 zu Fr. 2.— zu beziehen.

Per Vestalozzikalender (Kaiser's Neuer Schweizer Schülterkalender), deutsche und französsische Ausgade.
Berlag Kaiser & Co., Bern. Jahrgang 1911. Preis: Fr. 1.50.

Fr. 1.50. Das Büchlein ist eine Fundgrube für Schüler und Schülerinnen; es enthält eine Fülle unterhaltenden und

Aervöse Kopfschmerzen.

An fast allen Fällen von nervösen Kopsschmerzen liegt ein mangelhafter Blutzustand zu Grunde, welchem gewisse Bestandreile sehlen. Die Nerven werden das durch nicht genügend gespeist, denn das Nervenspstem braucht eine frästige Ernährung durch das Blut. Die Ursache muß beseitigt werden, indem man Herromanganin einnimmt, wodurch das Blut in seinen normalen Zustand versetzt wird und nervöse Erscheinungen werden schwinden.

Perromanganin sostet Fr. 3.50 die Flasche und ist in Apothosen erhältlich.

Zur gefl. Beachtung.

erate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mitt-woch vormittag in unserer Hand liegen. Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

durchaus schneidermässigen A Flicken von Herren- und Knaben-kleidern, zum Reparieren von Damen-und Kinderkleidern und zum Nähen von und Kinderkleidern und zum Nähen von einfachen Wäschestücken empfiehlt sich bestens eine vertrauenswürdige, zuverlässige Person. Rasche u. billige Bedienung. Die Adresse wird seriösen Interessenten gern mitgeteilt. Anfragen unter Chiffre K 2164 befördert die Expedit.

Alkoholfreie Familienpension Villa Rosenhalde

= **Riedt** bei Thun =

das ganze Jahr geöffnet.

Freundl, Heim für Erholungs- und Ruhebedürftige. Sorgfältige Pflege. Prächtige, sonnige und erhöhte Lage. Mässige Preise. Aerztlich empfohlen Frl. Agnes Reist.

Pensionat de jeunes filles

"Les Rochettes". H6207 N 2082] Madame B. Althaus et Mile. A. Germiquet, filles de M. le profess. Germiquet, Neuveville près Neuchâtel.



heisst das vorzügliche Produkt der Schweiz, Milchgesellschaft Hochdorf. Als Ersatz für gewöhnliche Milch das beste Kindermehl und **billiger** als andere ähnliche Erzeugnisse.

Die schönste Frau-

enzierde ist eine volle, üppige Büste. Diese erlangt man nur einzig und allein in ganz kurzer Zeit bei Gebrauch von echter [2147

Pariser Büstenerême

Zu beziehen Dose à 3 Fr. durch Versandhaus "Cosmos", Post-fach 13,766, Rorschach A (8t. Gallen)

Singers feinste Weihnachts-Konfekte

sind, weil stets frisch und nur aus erstklassigen Rohsind, weil stets frisch und nur aus erstklassigen Rohmaterialien hergestellt, von Gross und Klein sehr begehrt und bieten in ihrer Mischung von 10 Sorten jedem Gaumen etwas Passendes. 4 Pfund netto, bestehend aus Basler Leckerli, Makarönli, Brunsli, Mailänderli, Mandelhörnli, Anisbrötli, Haselnussleckerli, Patiences, Schokoladen-Makarönli und Zimmtsterne, versenden wir franko durch die ganze Schweiz, Verpackung frei, å Fr. 6. — gegen Nachnahme. [2146] Warum sich also mit der zeitraubenden Selbstfabrikation Ihrer Weihnachtskonfekte plagen, da wir Ihnen obige Mischung in einer Qualität liefern, wie sie die gewandteste Hausfrau nicht besser machen kann. Dabei haben Sie eine Auswahl (10 Sorten), wie sie die Selbst-

gewandteste Haustrau nicht besser machen kann. Dabei haben Sie eine Auswahl (10 Sorten), wie sie die Selbstanfertigung nie erlaubt.

Da die Bestellungen auf die Festzeit immer zahlreich einlaufen, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns ihren geschätzten Auftrag möglichst frühzeitig aufgeben wollten. Sie dürfen gewissenhafter und sorgfältiger Bedienung versichert sein. Jede Sorte kann auch einzeln bezogen werden. — Zahlreiche Anerkennungen

Versand der Schweizerischen Bretzel- und Zwieback-Fabrik CH. SINGER, BASEL.

Verlangen Sie bitte unsere illustrierte Preisliste. -



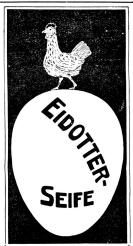
für alte Leute. Es frischt die gesunkenen Lebenskrafte auf, starkt den Gesamtorganismus. Es enthält die wirksamen Bestandteile der Chinarinde in Verbindung mit andern dem Körper nötigen Salzen. Per Flasche Fr. 2.50 zu haben: Urania-Apotheke Zürich, Hecht-Apotheke St. Gallen, 20016 übrige Apotheken. für alte Leute. Es frischt die gesunkenen Lebenskräfte auf, stärkt den sowie übrige Apotheken.

Kathreiners Malzkaffee

ist der einzig wirkliche Kaffee-Ersatz. Als Zusatz zum Bohnenkaffee ist er in erster Linie jedem gemahlenen Produkt, dessen Zusammensetzung man nicht kennt, vorzuziehen. [2094

Bettnässen 🖁

Befreiung sofort. Angabe des Alters Versandhaus Steig 331, A, Herisau.



enthält echtes Hühnerei und ential echtes Hunnere und macht bei tägl. Gebrauche rauhe, runzliche, sprö-de Haut unfehlbar zart, glatt u. geschmeidig und verleiht ihr jugendliche Frische und dem Teint blütenzartes Aussehen. Man verlange ausdrücklich (N 330) **Ei-** [1849 [1849

Dotter-Seife. Stück 75 Cts.

Für 6.50 Franken versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60-70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1600 Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.



Preis für die Schweiz Fr 3.50 die Flasche

In allen Apotheken erhältlich

796 (Zà belehrenden Stoffes, es ift ein praktisch und reichhaltig angelegtes Nachschlagebuch und bietet eine Menge im Leben verwendbare Kenntniffe. Der Kalender bildet ein jedenfalls willtommenes Beihnachtsgeschenk.

ein jedenfalls willkommenes Weihnachtsgeschenk. Kaifer's einsache Kaushaltungspatifik ift etwas neues auf dem Gebiete der Haushaltungsbücher. Die Haushaltungskücher. Die Haushaltungskücher. Die Haushaltungskücher ihr Herter Linie für Herren bestimmt; für Familienväter und Junggesellen; aber auch einzelstehenden Damen, besonders einzelstehenden Hauskrauen, wird sie gute Dienste leisten. Die Führe ung ist denskon einsach, Die praktische Anordnung des Buches ermöglicht mit wenig Mühe ein klares Bild der Einnahmen und Ausgaden und des Verwögensstandes zu erhalten. Im Anhange besinden sich eine Anzahl sehr nützlicher Tabellen. Kaiser's einsache Haushaltungsstatistis kann allein oder ausammen

hypochondrie und hysterie in vielen Fällen ihre Ursache in einer ungenügenden Berdauung; tägliche ergiedige Leibesöffnung ist für die Gesundheit von höchter Wichtigkeit, deshald nehme man, wo es nötig, das beste, zwertässighe, billigste und dabei unschädlichte Mittel, Apotheter Rich, Brandts Schweizerpillen. Erhältlich in den Apotheten zu Fr. 1.25 die Schachtel mit dem "Weißen Kreuz im roten Felde" und Unterschrift "Rchd. Brandt". mit dem weit verbreiteten Kaiser's Saushattungsbuch für die Hausfrau geführt werden. Jahlreiche Aurgungen von Käusern des Haushattungsbuches waren die Beranlassung zur Herausgabe einer Haushaltungsstatistif. Der Preis des Buches in solidem gediegenem Einband beträgt Fr. 1.30.

georegenem Emdand betragt Fr. 1.30.

Pas gefährliche Atter. Tagebuchaufzeichnungen und Briefe von Karin Michaelis. Deutsch von Mathilde Mann, (Concordia Deutsche Berlags-Unstatt G. m. b. H. 2.—. Ged. Mt. 3.—. Ged. wird von dieser Novität genagt: "Karin Michaelis, der bekannten dänischen Schriftbellerin neueskes Wert hat in ihrer Heimat ein enormes Aufsschen bervorgerusen. Schrime der Entrüftung seitens der männlichen Kritister wechselten ab mit lebhasten Sympathie-Kundgebungen reifer Frauen, denn nur für solche



GALACTINA

Alpen-Milch-Mehl

Beste Kinder-Nahrung.

Die Büchse Fr. 1.30. 1591

ift "das gefährliche Altter" geschrieben. Es spricht daraus eine kinstlerische Klarheit und nicht zulegt der vollendete Takt, den wir an der tapseren Frau dort oben im Norden kennen, und der auch das letzte ihrer Bücher zu einem kiterarischen Ereignis kennyelt, als das es in ganz Dänemart betrachtet wird." — Wir selbst vermögen diesem Buch keinen Geschmack abzugewinnen, trotz des begeisterten Urteils anderer. Man sollte denn doch nicht einen krankasten Justand, wie ein slocker etwa dei hypermodernen Frauen vereinzelt vorstommen mag, als eine ganz allgemeine Erscheinung darkellen. Das gibt kein richtiges Vild, dem man die Berechtigung der Vervielfältigung zugestehen dürfte.

Krankheiten verhüten

ist besser, als solche heilen. **Regelmässiger Gebrauch** von | 2036

Winkler's Kraft-Essenz

schützt vor Erkäl(ungen aller Art, Verdauungsstörungen werden rasch gehoben und der Appetit ungemein gefördert. In Apotheken, Drogerien und besseren Handlungen über alle in kehole in Flackhor in Franklich und 250theken, Drogerien und besseren Handlungen über-all zu haben in Flaschen à Fr. 1.50 und 2.50.

Brüssel 1905.

Grand Prix mit goldener Medaille

Zur Wohnungsreinigung Herbst 1910

empfehle ich [2157

Kein and Blochen mehr. Gestattet euchtes Aufnehmen.

Zu haben beim Alleinfabri-kanten: Praktikol-Versand vorm. E. Guyer, Zürich II, Seestrasse, oder dessen Niederlagen.

Praktikol

verwandelt die ältesten tannenen Fussböden in

prächtiges Parkett verhutet Staubbildung.



Mellin's Nahrung

1872] ist für die Ernährung von Neugeborenen von grossem Wert.

Mellin's Nahrung ist leicht verdaulich, besonders schmackhaft und sehr nahrhaft. – In allen Apoverdaulich, besonders und sehr nahrhaft. -- I theken und Droguerien.

<u>QCCCCCCCCCCCCCCCCCCCCCC</u>

Hausmann's

weil eine

Wohltat für jeden Gesunden u. Kranken.

Hausmann's Bett-Tische

sind solid und tadellos gearbeitet, praktisch konstruiert, leicht verstellbar und mannigfach in der Anwendung als

Bett-Ess-Arbeits-

Q

000

MANAMANA MANAMANA

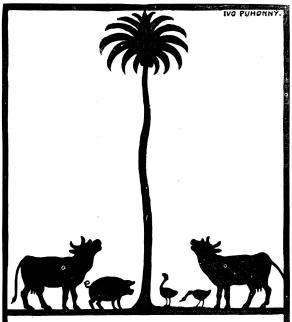
Schreib-SpielLesepult Staffelei

0

In 3 Ausführungen à Fr. 25.—, 35.—, 50.—. Ausführliche Prospekte gratis. Versand nach allen Orten.

Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G.

Basel. Davos. St. Gallen. Genf. Zürich. Freie Strasse 15. Platz u. Dorf. Hechtapoth., I. St., Kugelg. 4, I. St. Corraterie 16. Uraniastr. 11.



So wie die Palme

das auf der Erde wandelnde Tierreich überragt, so überragt das aus ihrer Frucht gewonnene Pflanzenfett Palmin alle tierischen Fette durch seine Reinheit und Güte.

Palmin eignet sich gleich vorzüglich zum kochen, braten und backen. Schuh-Crême erzeugt auf jedem Schuh den schönsten Glanz. 🗟

Monogramm und Hohsaum 2163] in Wäsche, die von Handarbeit

kaum zu unterscheiden sind, besorgt zu den billøsten

Frau Hahn-Herger mechan. Stickerei, im Bernerhäuschen Riethäusle b. St. Gallen, Gründstr. 12.

RUDOLF MOSSE

grösste Annoncen-Expedition des Kontinents

(gegründet 1867).

ZÜRICH

Aarau — Basel — Bern — Blel — Chur — St. Gallen — Glarus — Luzern — Schaffhausen — Solothurn.

Berlin - Frankfurt a/M. - Wien etc. empfiehlt sich zur Besorgung von

Inseraten 🗫

in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Ka-lender etc. zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen.

Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.

Geschäftsprinzip: Prompte, exakte und solide Bedienung. Diskretion!

Zeitungskatalog gratis u.franco.

Garantiert reine

Nidelbu liefert billigst

Dillier-Wyss, Luzern.

Damen

2128] erhalten von mir absolut sicher wirkendes Mittel "Reglin" bei Aus-bleiben. Paket Fr. 4.—. Frauenärztin Mohr

Lutzenberg (Appenzell A.-Rh).

Madchen und Frauen!

1675] Verlangen Sie bei Ausbleiben und sonstigen Störungen bestimmter Vorgänge gratis Prospekt od. direkt unser neues, unschädliches, ärztlich empfohlenes, sehr erfolgreiches Mittel à 4 Fr. Garantiert grösste Diskretion. St. Afra Laboratorium, Zürich, Neumünster. Postf. 13104.





Ein Schatzkästlein für die Jugend!

Kaisers Neuer Schweizer Schülerkalender

Verlag Kaiser & Co., Bern

ist der inhaltsreichste und der am schönsten illustrierte Schülerkalender (mehrere hundert Bilder); er ist der billigste, weil er am meisten bietet. Preis Fr. 1.50. Erhältlich in Buchhandlungen und Papeterien.

Hausfrauen!

Dienstmädchen!



Reinigen am besten! Halten am längsten!

sind daher, obschon teurer als andere Marken, die billigsten. [2153



OHNE: UNIVERSAL LEIBBINDE

n. Dr.Ostertag , etht aus Trikot gegen Hängeleib u. Unterleibsschwächen n. Bild zu Fr. 16,50 in Grösse 75–113 cm. Für gröss. Leibesumf. entspr. mehr. Ferner halte auch and. Sorten Leibbinden. Sommer-binden gegt, Hängeleib zu 11,50 u. 5, je nach ge-wünscht. Syst, sow. Wärmebinden zu 5,3,50 u.2.50. Versandthaus Steig 331 A 009] Herisau. (Ue 7419)



Kluge Damen

2129] gebrauchen beim Ausbleiben der monatlichen Vorgänge nur noch "Förderin" (wirkt sicher). Die Dose Fr. 3.—. J. Mohr, Arzt

Lutzenberg (Appenzell A.-Rh).

Schweizerische

Nähmaschinentabrik Luzern



Einiach solid, billig

2162

Schwingschiff Centralspuble

Vor- und rückwäris nähend

Mailand 1906: Goldene Medaille.
Ablage Basel: Kohlenberg 7.
Bern: Amthausgasse 20.
Luzern: Kramgasse 1.
Winterthur: Metzgasse.
Zürich: Pelikanstrasse 4.
Genf: Corraterie 4. [16]

Der Stolz Lass mich idiges duftiges Haar. Beseitigt aaravsfall und Kopfschuppen Seit vielen Jahren stets bewährt

JAVOL "fetthaltig" Fr. 3.50 JAVOL "fettfrei" " 3.50 JAVOL-SHAMPOO

(Kopfwaschpulver) "—. 25 In allen einschlägigen Geschäften erhältlich, wo nicht, wende man sich an des **Haupt-Depot**: [2071

M. Wirz-Loew, Basel.

Schweizerfrauen verwenden nur: Fischer's Hochglanz-Crême

unstreitig das beste Schuhputzmittel der Jetztzeit."Ideal" gibt verblüffend schnellen und dauerhatten Hochglanz, färbt nicht ab u. macht die Schuhe geschmedigt gewöhnlich für mehrere Tage. – Zu beziehen in Dosen zu 25, 40 und 60 Cts. durch jede Spezerei- und Schuhhandlung. [1619] Alleiniger Fabrikant: G. H. Fischer, schweiz. Zündholz- und Fettwarenfabrik, Fehraltorf. Gegründet 1880.

Damenbinden

(Monatsbinden)

aus weichem Frottierstoff, waschbar. waschoar, aus weichem Frotterston, das einfachste, solideste und ange-nehmste im Tragen. — Per Stück 80 Cts.; dazu passende Gürtel per Stück Fr. 1.30. — Der Artikel wird auf Wunsch zur Ansicht gesandt.

Diskreter Versand von

Otto Stähelin-Frölich

Wäschegeschäft

Bürglen (Kant. Thurgau).

Kaisers Haushaltungsbuch für die Hausfrau. Preis Fr. 1.30. Infolge der praktischen Einteilung und der vornehmen preiswerten

Ausstattung hat sich dieses Buch mit grossem Erfolg in der ganzen Schweiz eingeführt. Fast alle schweiz. Frauenzeitungen haben auf seine Vorzüge aufmerksam gemacht und es warm empfohlen. Erhältlich in Buchhandlungen und Papeterien oder direkt von den Verlegern Kaiser & Co., Bern.

Kaisers einfache Haushaltungs-Statistik

für Familienväter, Hausfrauen oder Einzelstehende, eine wertvolle Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben und des Vermögensstandes. Dieses Buch kann allein oder als Ergänzung zu Kaisers Haushaltungsbuch für die Hausfrau gebraucht werden; es verlangt wenig Mühe zur Führung und verschafft ein klares Bild. Die enthaltenen Aufstellungen und Tabellen sind so einfach und praktisch, dass wer sie kennt, sie nicht mehr missen kann. — Erhältl. in Buchhandlungen und Papeterien oder direkt von den Verlegern Kaiser & Co., Bern. — Preis Fr. 1.30.

Robert Pletscher, Winterthur Färberei u. chemische Waschanstalt

empfiehlt sich bestens für prompte und exakte Ausführung aller Aufträge.

Sendungen per Post werden schnellstens retourniert.

in allen Farben und Qualitäten für Handarbeiten, Decken, Unterlagen, Jupons, Teppiche etc. (H 4489 G) empfiehlt [2079

Filzfabrik Wil (Kanton St. Gallen)

Muster auf Verlangen gratis und franko.

Roch-& Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Beitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen.

Mr. 12.

Dez. 1910.

Fon den Giern.

er Geschmack der Eier ist sehr verschieden und von der Lebens= weise sowie der Nahrung des Tieres, welches das Ei gelegt hat, abhängig. Am deutlichsten tritt der Unterschied im Geschmack bei Giern von Wildgeflügel zutage. So schmeden die Gier wilder Ganfe und Enten, ebenso wie die der Möven, tranig und nach Fischen, was übri= gens auch von den Giern des zahmen Wassergeflügels, welches viel Weide auf Seen und Flüssen hat, gesagt werden kann. Nicht umsonst zahlt man die Kibiteier so boch, sondern nur, weil ihr Geschmack besonders zart und fein ist. Bei den Hühnern sind die Gier der Zwerg= raffen am wohlschmeckenoften, dann folgen die der Hamburger, darauf die der Asiaten und am wenigsten fein im Geschmack sind die Gier der Mittelmeerraffen. Man kann ebenso richtig sagen, daß, je größer das Hühnerei ist, umso mehr verliert sich sein Wohlgeschmack. Immerhin ist hier der Unterschied bei den Giern der verschiedenen Hühnerraffen ein so geringer, daß er eigentlich nur von Teinschmeckern empfunden wird. Man legt bei uns dem Wohlgeschmack der frischen Hühnereier viel zu wenig Gewicht bei und doch ist dies leicht und würde manchem, der heute fagt, die Gier schmecken fade oder schlecht, zu einer andern Mein= ung bekehren. Den größten Einfluß hat das Futter. Berdorbene, schlecht und stark riechende Stoffe geben dem Ei ebenso wie zu viel Fleisch bezw. Knochen einen schlechten Geschmack. Biel Grunes, und gleich= mäßige Verteilung von vegetabilischer und animalischer Nahrung machen das Ei wohlschmeckend. Gier von Huhnern, die nur mit Körnern er= nährt werden, schmecken auch nicht gut, und sollte man immer für rich= tige Futtermischungen sorgen. Sehr gunstigen Ginfluß auf den Geschmack der Gier haben kleine Gaben von Delfamereien, wie Sonnenblumenferne, Sanf und dergleichen an die Suhner. Aber auch äußere Ginflüsse berändern oft den Geschmack des Eies. Dasselbe ist äußerst em= pfindlich und nimmt leicht den Geruch seiner Umgebung an: es darf daher bis zu seinem Verbrauch nur in luftigen, nicht etwa dumpfigen Räumen ausbewahrt werden, und bei der Versendung ist dem Verpackungsmaterial viel Sorgfalt zu widmen. Auch der Hühnerstallgeruch zieht leicht in das Ei ein, weshalb man die frischgelegten Eier nicht zu lange im Stall liegen lassen soll. Dem Verkäufer ist dann noch anzuraten, die Eier abzuwaschen. Saubere Ware wird stets bessere Preise erzielen, so daß sich die kleine Mühe wohl lohnt.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Gewärmter Braten. Kalbsbratenreste schneidet man in Scheisben, ebenso zerteilt man Zitronen, reibt Schwarzbrot, wie auch Käsereste und schichtet dies lageweise auf eine Schüssel. Man vermischt Bratensauce mit etwas saurem Rahm und ½ Glas Wein, gießt sie über das Fleisch und bäckt dies im Ofen 30 Minuten. Geröstete Kartoffeln reicht man nebenher.

Füllung für Enten. 125 Gramm abgeriebene Semmelwecken werden in Wasser eingeweicht. Dann schält man einige Zwiebeln, etwa 60 Gramm, wiegt sie ganz sein und gießt kochendes Wasser darauf. Sie müssen 10 Minuten dämpfen, dann gießt man sie ab, vermischt sie mit eingeweichter Semmel, der leicht gebratenen Entenleber und einigen pulverisierten Wachholderbeeren, 500 Gr. seingewiegter Schweinseleber, etwas Salbei, zwei Siern, einer guten Messerspiße Paprika, Salz und Gewürz und streicht die Masse in die Enten, die man hübsch "dressiert" und zunäht. Nach Belieben kann von dem oben genannten auch nur die Hälfte genommen werden.

Rotkraut mit Speck und Aepfeln. 6 Personen. 2 Stunden. Man schneidet einen recht festen Rotkrautkopf in 4 Stücke, entsernt die Strünke und groben Blattstücke, schneidet die Kerne heraus. 100 Gr. magern Speck schneidet man auf 7—8 Minuten in kochendes Wasser. Dann gießt und kühlt man es ab. 4 schöne rotbackige Winteräpfel, von festem Fleisch und nicht zu süß, schneidet man in je sechs Stücke, schält diese und schneidet die Kerne heraus. 100 Gramm magern Speck schneidet man in Würfel und hält diese 6 Minuten in kochendes Wasser. Auf den Boden eines irdenen Kochtopses gibt man eine Lage Rotkraut, schüttet die Hälfte des Specks und der Aepfel darüber und streut eine

kleine Prise Pfesser und ein wenig Salz darauf. Darüber kommt wieder Kraut, darauf der Rest der Aepfel und des Specks und obensauf das letzte Kraut, sowie Salz und Pfesser. Ueber das ganze gießt man 2 Lössel Suppensett oder Schweineschmalz, 1 Glas Kotwein und soviel Fleischbrühe, daß die Flüssigkeit bis zur halben Höhe des Krautes steht. Nun läßt man aufkochen, deckt den Topf zu und schiebt ihn in den Osen. Nach 1½ Stunden ist das Kraut sertig und wird jetzt mit 8—10 Tropsen Maggiwürze überspritzt und mit einer Gabel durchgesrührt, damit sich die Würze gleichmäßig verteilt. Das Kraut wird im gleichen Topse zu Tische gegeben.

Gurkensauce. Eine Gurke wird geschält, von den Kernen bestreit und in sehr dünne Scheiben geschnitten. In wenig frischer Butter wird ein Kochlöffel Mehl gedünstet, die Gurken, etwas Salz und Pfeffer, ½ Lorbeerblatt, etwas Estragon, 2—3 Löffel Essig und etwas Fleischsbrühe zugesügt und zu einer bindigen Sauce aufgekocht. Vor dem Servieren wird sie passiert, mit einem Güßchen "Maggi-Würze" absgeschmeckt und zu Hammels oder Kalbsleisch serviert.

Weihnachtsgebäck.

Pain anglais. 125 Gr. Mandeln, 150 Gr. Zucker, 250 Gr. Mehl, 200 Gr. Butter, 2 ganze Eier, ½ Zitrone. Die Mandeln schälen und backen und mit dem Zucker und der halben Zitrone mischen; hiersauf das Mehl zusehen, dann die Butter und die Eier. Dies alles zu einem sesten Teig kneten. Diesen Teig in zugespitzte, singerdicke Stücke schneiden oder rollen, diese mit einem Wesser der Länge nach aufschneiden (wodurch sie sich schön öffnen), mit einem Pinsel ein wenig mit Eigelb bestreichen und bei guter Hise backen.

Lebküchli. ½ Schoppen Milch, 5 ganze Eier oder 10 Eigelb, 2 Löffel Schweineschmalz, 500 Gr. Zucker, 1 Löffeli Triebsalz und 1 Zitronenschale werden zusammengerührt, dann Mehl zugefügt bis der Teig die gehörige Dicke hat, ausgewallt und mit kleinen Förmchen ausgestochen, nachher mit Eigelb bestrichen und in mäßiger Hiße gesbacken.

Raftanien kompott. Abgeschälte Kastanien werden gebrüht, die zweite Schale abgezogen und in kaltes Wasser gelegt. Zucker wird mit Wasser und einem Stücken Drangenschale aufgekocht, darin die Kastanien weichgekocht und ganz oder zu Scheibchen geschnitten in die Kompottschüssel gelegt. Der Zucker wird mit Wein, etwas Zitronensaft einges

kocht und etwas über die Kaftanien durchgeseiht. Erkaltet wird die Schüssel mit Johannisbeergelee serviert.

Leckerli. 1 Kg. weißer Zucker, 1 Kg. Honig, 1 Kg. 500 Gr. Mehl, 30—40 Gr. Zimmt, 6 Gr. Nelken, 450 Gr. Mandeln, 2 Zitronensichalen und etwas Muskatnuß werden in einer Schüssel gut untereinsander gemengt, Honig und Zucker, aber vorher in einer Pfanne gut erwärmt und beigegeben und dann noch warm kleine Teige daraus geformt. Der Zusat von Mehl soll nicht mehr groß sein. 1 cm dick ausgerollt werden die Leckerli auf ein mit Mehl bestreutes Backblech gelegt und bei mittlerer Hiße gebacken.

Salzstengel. 50 Gr. gesottene und ebensoviel süße Butter zussammen schaumig gerührt und mit 280 Gr. Mehl und einer kleinen Kaffeetasse Milch zu einem Teig angemacht. Nachdem dieser gut versarbeitet, macht man Stengel in Länge und Dicke eines Bleistiftes, welche man mit Ei bestreicht, mit Kümmel und Salz ein wenig bestreut und auf einem mit Butter bestrichenen und wieder abgeriebenen Blech schön bäckt.

Schweizerbatzen. 500 Gr. Zucker wird mit 4 Eiern 1 Stunde gerührt, dann gibt man 625 Gr. geriebene Mandeln, 500 Gr. Mehl, ½ Zitronenschale und 8 Gr. Zimmt dazu. Setzt kleine Häuflein auf's Blech und bäckt sie in gelinder Hitze.

Zürcher Birnwecken. Zu 20 Wecken. 1 Kg. 500 Gr. Mehl, 375 Gr. süße Butter werden zu Stücken von 30 cm. Länge und 25 cm. Breite ausgewallt und folgendermaßen gefüllt: 5 Kg. dürre, schöne Virnen (nicht Schniße), werden 5—6 Stunden gekocht, wenn sie schön weich sind, werden sie gut ausgedrückt, von allem Harten befreit, und mit Folgendem vermengt und verarbeitet: 500 Gr. Mandeln — ungeschält, — gehackt, ebenso 1 Zitrone, Zitronat, Orangeat, Zimmt, Anis, ein wenig Nelkenpulver, Muskat, Pfeffer, 2 Glas Kirschwasser, alles gut vermengt, die Teigstücke bestreichen und wie ein Päckhen gebunden. Mit Eigelb bestreichen und dem Bäcker zum Backen gegeben.

Aepfel=Weckli. Ein schöner Apfel wird mit Pastetenteig ganz umgeben, mit Eigelb bestrichen und gebacken oder ein Stückhen Teig wird mit Apfelmus oder geschnittenen Aepfeln krapfenartig gefüllt und in Butter gebacken. Aepfel=Wecken (aus alter Zeit). Pastetenteig wird wie zu Birnwecken ausgewallt und mit einer Fülle von Apfelmus oder folgens der Fülle belegt: Fein geschnittene und beschnittene Aepfel werden mit halb Wasser, halb Wein, Rosinen, Zucker und Zimmt gekocht oder die Pastete mit sein geschnittenen Aepfelstücken belegt, auf die man süße Butter schneidet und mit Rosinen, Zucker und Zimmt bestreut. Gefüllt, angestrichen und gebacken wie Birnwecken.

Elberfelder Kringel. 500 Gr. Mehl, 185 Gr. Butter, 125 Gr. Zucker, 2 Eier, 4 Gr. gestoßenen Zimmt, Milch, soviel nötig ist, und 125 Gr. Sultaninrosinen oder Korinten oder 1 Tasse Konfitüre und 35 Gr. frische Hese. Die Hälfte des Mehles rührt man mit der lauwarmen Milch, den Eiern und der Hese an, läßt es ausgehen und nimmt dann die Hälfte des Zuckers dazu und soviel Mehl, daß der Teig verarbeitet werden kann; die zerlassene Butter gibt man nach und nach dazu, sowie auch das übrige Mehl. Dann wird der Teig nicht zu dünn ausgewallt, der übrige Zucker, nebst Zimmt und Kosinen (oder Konsitüre), darüber gestreut, vorsichtig ausgerollt und zu einem offenen Kranze (halbmondförmig) gesormt. Dieser wird dann auf ein Blech geslegt, und wenn er gut gegangen ist, mit Eigelb angestrichen und im Ofen gebacken.

Schokolade Birnen. Gute Birnen werden geschält, in 2 oder 3 Teile geschnitten. Butterschmalz zergehen lassen, die Birnen darein gegeben, mit Wasser, Zucker und etwas ganzem Zimmt. Dann in einer anderen Pfanne wird etwas Zucker mit ein klein wenig Butter braun geröstet, eine Tasse Rahm oder Milch dazu schütten, nebst etwa zwei Löffel in Milch aufgelöstes Reis- oder Stärkemehl; alles auskochen lassen und nachher in die andere Pfanne zu den weichgekochten Birnen geben, dann alles zusammen noch einmal auskochen und anrichten.

Schenkeli. 500 Gr. Butter wird mit 5 Eiern (eins nach dem andern) schaumig gerührt, dann gibt man die Hälfte einer Zitronensschale seingehackt bei, sowie 125 Gr. flüssig gemachte frische Butter, nach Belieben noch etwas Kirschwasser und zuletzt noch 500 Gr. Mehl, das tüchtig darunter gearbeitet werden muß. Der Teig muß schön glatt und dehnbar sein und beim Durchschneiden kleine Löcher ausweisen. Man schneidet ihn nun in kleinere Stücke, rollt diese fingerdick aus und schneidet singerlange Stengelchen, die man in schwimmendem heißen Fett backt.

Linzerli. 650 Gr. Mehl, 250 Gr. süße Butter, 250 Gramm Zucker, 250 Gr. feingebackene Mandeln, 2 Gier, einer halben Zitrone Saft und feingehackte Schale und 100 Gr. gute Schokolade. Erst rührt man die Butter schaumig, hiernach gibt man eine Handvoll Mehl dazu, dann den Zucker, die Mandeln, Zitrone, Schokolade, die Gier und zuletzt alles Mehl. Nachdem diese Masse einige Stunden gestanden, wird sie auf dem Wirkbrett glatt gearbeitet, ausgerollt und runde kleine Blätzli ausgestochen. Auf das eine Johannisbeerkonfitüre gestrichen, das zweite darauf gelegt, dem Kand entlang festgedrückt, auf ein Blech geslegt und vor dem Backen mit Eigelb bestrichen.

Mandelbrötchen. 4 Eiweiß werden zu steisem Schnee gesichlagen, mit 300 Gramm feinem Zucker, 50-60 Gr. Zitronat und ebensoviel Orangeat und dem Saft einer Zitrone vermischt. Dann fügt man 250 Gr. geriebene Mandeln bei, setzt Häuschen auf Oblaten und bäckt sie in gelinder Hiße.

Hafelnuß=Brödchen. Sechs große Eiweiß werden zu Schnee geschlagen und mit 500 Gr. Zucker eine Stunde gerührt. Dann kommen 375 Gr. ausgekernte Haselnuß mit 125 Gr. rohen Mandeln (beides fein gewiegt) darunter. Von dieser Masse werden längliche Brödchen geformt und folgender Zuckerguß aufgestrichen: 2 Eiweiß zu Schnee geschlagen und 125 Gr. feiner Zucker mit etwas Vanille darunter tüchtig gerührt, bis der Guß steif ist.

Tabakrollen. 250 Gramm Mehl, 60 Gr. geschälte und gestoßene Mandeln, 125 Gr. Zucker, 60 Gr. Butter, ein halbes Glässchen Wein, und 4 Löffel voll saurer Rahm werden recht durcheinander gemacht, ein Kaffeelöffel voll gestoßener Zimmt, etwas Muskatnuß und Nelken dazugetan; diesen Teig wallt man messerrückendick aus, schneidet kleine Hölzchen, bestreicht dieselben mit Butter, umwickelt sie mit dem zu Streifen geschnittenen Teig, umbindet sie mit Bindsaden und läßt sie in Schmalz schön gelb backen; dann bestreut man sie mit Zucker und Zimmt und füllt sie mit einer Marmelade aus.

Schokolademuscheln. 4 Eiweiß werden zu Schnee geschlagen, 250 Gr. Zucker hineingerührt, 65 Gr. geriebene Schokolade, 250 Gr. mit der Schale geriebene Mandeln, 5 Gr. Zimmt, Schale und Saft, und eine halbe Zitrone damit verarbeitet. Davon nimmt man nußgroße Bällchen und drückt sie mit Muschelförmchen aus, setzt sie auf ein gut bestrichenes Blech und backt sie.

Kleines Pessert (Konfekt).

Allgemeines. Die Teige für kleines Deffert sind meistens ein= facher und weniger umftändlich, als viele der bisher erwähnten Teig= Bei vielen Deffertteigen ift es von Vorteil, sie noch am Vor= abend zuzubereiten. Nicht nur kann diese Arbeit am Abend mit mehr Muße geschehen, sondern das Ruhen über Nacht macht den Teig fest und steif, so daß beim Berarbeiten des Teiges weniger Mehl nötig ist und das Gebäck dadurch luftiger und leichter wird.

Sind laut Rezept statt der ganzen Gier nur die Giweiß zu ber= wenden, so werden diese zu steifem Schnee geschlagen. Die Mandeln vorbereitet wie bei Torten. Das Konfekt wird vor dem Backen mit Bucker bestreut, damit es beim Backen weniger verläuft und breit wird. Durch die Beigabe von einigen Körnchen Salz in den Teig wird das

Ronfett schmackhafter.

Viele Dessertteige wallt man gewöhnlich aus, sticht davon beliebige Formen aus, oder schneidet sie in Stude, oder man sticht mit einem Löffel beliebige Teigstücke aus.

Mailanderli. Für 80 bis 85 Stück: 250 Gramm Butter, 250 bis 300 Gramm feinen Zucker, 500 Gr. Mehl, 3 bis 4 Gier, einige Körnchen Salz, von einer halben Zitrone die Schale feingehackt und den Saft. - Nachdem die Butter leicht geschmolzen, rühre man sie schaumig; sodann Gier, Salz, Zucker und Zitrone nach und nach beigefügt und zulett das Mehl langsam darunter gemengt, der Teig zu= gedeckt und vier Stunden (oder über Nacht) an die Rühle gestellt. Hierauf wird er in 5-6 Stücke geteilt, das Blech leicht mit Mehl bestreut und jedes Stück bleistiftdick ausgewallt. Hernach steche mit kleinen, in Mehl getauchten Ausstechformen beliebige Kiguren aus, lege sie auf ein bestrichenes Blech, bestreiche sie mit verklopftem, etwas feinem Zu= der, vermischtem Eigelb, und backe bei mittlerer Site im Ofen bell= braun.

Pfannkuchennudeln. Gebackene Pfannkuchen werden zu Nu= deln geschnitten und in eine Form, recht gut mit Butter ausgestrichen, gelegt. Pfannkuchenmasse wird mit Dotter, Rahm, Zucker mit Pome= ranzen= oder Zitronengeschmack abgesprudelt, darübergegossen, mit Zu= der bestreut und gebacken.

Gerührter Gugelhopf. Für 6-8 Personen: 1/2 Kilo Mehl, 150-180 Gramm frische Butter, 100 Gramm feiner Bucker, 4 Gier, 1/2 Kaffeelöffel Salz, eine Tasse Milch, etwas feingehackte Zitronen= schale, 25—30 Gramm frische Preßhese und nach Belieben 60 Gramm geschälte, seingehackte Mandeln und 10 Gramm bittere Mandeln. Man rühre die Butter schaumig und klopse die Eier, eins nach dem andern, und hernach den Zucker, Salz, Zitronen und Mandeln darunter. Die Preßhese wird in wenig lauer Milch zart aufgelöst, mit der übrigen Milch vermengt und dem Teig beigegeben, zuletzt ist das Mehl langsam beizufügen. Nun wird der Teig geklopst, dis er Blasen wirst und sich von der Schüssel löst, sodann in eine gut mit Butter bestrichene und mit Zucker und 50 Gramm seingehackten Mandeln ausgestreute Gugelhopsform gefüllt, zugedeckt mehrere Stunden zum Ausgehen an die Wärme gestellt und bei guter Hitze im Dsen gebacken. Nach Belieben wird nach dem Backen der Gugelhops mit einer Rahmglasur überzogen und noch kurz im Ofen trocknen gelassen.

Mandelleckerli. Für 60—65 Stück: 250 Gramm Butter, 250 Gramm feiner Zucker, 375 Gramm Mehl, 250 Gramm Mandeln, 2 Eiweiß, 2—3 Messerspißen Zimmet, etwas seingehackte Zitronenschale, einige Körnchen Salz. — Die Mandeln werden nun abgerieben und dann seingehackt. Nachdem die Butter wenig zerlassen und einige Misnuten schaumig gerührt, werden Zucker, Mandeln und Gewürze, hernach die 2 zu steisem Schnee geschlagenen Eiweiß und zuletzt das Mehl nach und nach zugefügt. Hierauf wird diese Masse leicht zu einem zusammenshängenden Teig gewirkt, zugedeckt und über Nacht an die Kühle gestellt. Nun der Teig in 5—6 Stücke geteilt, jedes, Stück auf einem mit Mehl bestreutem Blech bleististdick sorgfältig (da der Teig leicht bricht) ausgewallt, in längliche, 3 singerbreite Vierecke geschnitten, mit einem Messer auf ein Blech gelegt und bei mittlerer Hiße im Ofen hellbraun gebacken.

Mandeltorte. Dazu gehören: ½ Kilo recht füße, große Mandeln, 375 Gramm feingesiebter Zucker, 14 frische Eier, eine Zitrone und 2 gehäuste Eßlöffel seines Kartoffelmehl. Die Mandeln zieht man ab, wäscht, trocknet sie und reibt sie recht sein (am besten in einer Mandels reibe, wie sie die Konditoren haben), auch die Eidotter mit dem Zucker, worauf die Zitrone abgerieben wurde, tut die Mandeln hinzu und rührt nun die Masse nach einer Seite ½ dis ¾ Stunden, gibt dann das zu recht sestem Schnee geschlagene Eiweiß dazu und mischt es leicht unter, sowie das Kartoffelmehl, füllt es alsbald in die geschmierte, mit ganz sein veriebener Semmel ausgestreute Form und bäckt sie bei mäßiger Hise 1¼ Stunde, wobei man dafür sorgt, daß die Hise von oben und unten gleichmäßig ist. Recht locker und schön wird die Torte, wenn man etwas Hischhornsalz unter das Kartoffelmehl mischt und unter die Masse rührt.